Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2.25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg. einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2.42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 271. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 19. November** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

Polit. Wochenschau.

)(**Gummersbach, 19. November.**

[Der Kampf gegen die „Gedanken". — Duvertüre. — Parteitag der badischen Nationalliberalen. — Der österreichische Reichsrat. — Die „Betokonferenz". — Von der Türkei. — Ein Wink. — Die „hochpolitische Aktion?" — Spanien und Marokko.]

Die Zentrumspresse hat die Beuroner Ansprache des Kaisers teilweise in Extrablättern verbreitet und jubelt namentlich in Süddeutschland darüber, daß der Kaiser die Hilfe der Kirche zum Kampf gegen „Gedanken" des 20. Jahrhunderts angerufen hat. Vom Standpunkt des Klerikalismus aus ist die Genugtuung der Zentrumspresse sicher begreiflich. Weniger verständlich aber erscheint das schier unbegrenzte Vertrauen, das der Kaiser auf die Kirche setzt. Sind mit den Gedanken des 20. Jahrhunderts, auf die der Kaiser anspielte, die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie gemeint, oder dachte der Kaiser an die Zunahme sonstiger republikanischer Strömungen — in jedem Falle erweist sich täglich mehr das Unvermögen gerade der katholischen Kirche, der Ausbreitung jener Ideen zu steuern. In den romanischen Ländern nicht nur, sondern auch im germanischen Oesterreich springt dieser Sachverhalt in die Augen Davon abgesehen aber hat vor wenig Tagen ein päpstlicher Monsignore, Baron de Mathies, die letzten Gedanken enthüllt, die den Klerikalismus gegenüber dem nationalen Staat und der nationalen Monarchie beherrschen. Angesichts der Beuroner Ansprache des Kaisers muß an das Bekenntnis des Barons de Mathies um so nachdrücklicher erinnert werden, als dieses, wie leicht nachzuweisen, in der Reichstagsfraktion des Zentrums ein charakteristisches Gegenstück gefunden hat. Der päpstliche Würdenträger schreibt in seinem von uns mehrfach besprochenen Buche „Wir Katholiken und die — andern":

„Als Mitglieder der katholischen Kirche sind wir bereits international organisiert. Seien wir auch mit Bewußtsein, was wir sein sollen! Beschwören wir niemals einen Konflikt herauf, aber entsteht ein Konflikt, so scharen wir uns um das Banner des Statthalters Christi. Dann kommt germanisch oder romanisch . . oder was sonst völkisch ist, erst in zweiter Linie; dann muß „katholisch" das Feldgeschrei und die Losung sein; dann muß es sich zeigen, ob wir Gott mehr gehorchen oder den Menschen; dann naht sich für uns der Augenblick des Bekenntnisses. . . Ich bin mir wohl bewußt, daß, wenn man also mit dem Katholizismus Ernst machte, der dem modernen Staatsgedanken angepaßte Patriotismus Schaden leiden würde. Aber auch der moderne Staatsgedanke wird . . einmal unmodern werden. . . Die katholische Kirche hat manchen Staat in Trümmer gehen, manche Dynastie fallen sehen. . . Als Katholik sollte man das . . ziemlich kalt mit ansehen. Es ist doch furchtbar gleichgültig wer irgendwo regiert, wenn nur gut regiert wird. Und wer als wahrer Christ der Obrigkeit gehorcht, weil sie von Gott ist, dem kann es ziemlich einerlei sein, wie man diese Obrigkeit betitelt. Und wenn . . der Fall eintritt, daß man Gott mehr gehorchen muß als den Menschen, dann ist auch wieder rechtunwesentlich, ob die gottliche Obrigkeit eine angestammte oder eine vom Volk gewählte ist."

So gleichgültig ist dem päpstlichen Monsignore das Schicksal der Monarchie! Daß jedoch auch katholische Laien, die sich recht lebhaft als Politiker fühlen, ihre Stellung zur Monarchie davon abhängig machen, ob ein konfessioneller Profit erzielt werden kann oder nicht, hat der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Spahn mit wünschenswerter Deutlichkeit verraten. Als er nämlich im Dezember 1908 auf einer Tagung der Windthorstbunde zu St. Johann die damals vom Reichstage erörterten Verfassungsfragen besprach, legte er nach dem anscheinend stenographischen Bericht des „Westf. Merk." folgendes Bekenntnis ab:

„Wenn die Frage vorliegt, ob eine Verfassungsänderung vorgenommen werden soll, um dem Parlament mehr Recht zu verschaffen und den Einfluß des Monarchen beiseite zu setzen, würden wir zu prüfen haben, ob wir als Katholiken auch Nutzen davon haben würden, oder ob wir nächst der Monarchie die Rechnung zu begleichen hätten."

Also nicht das monarchische Prinzip als solches soll bei der Verfassungsfrage die deutschen Katholiken kümmern, sondern diese haben nur zu prüfen, ob für ihre Konfession dabei Vorteile abfallen! Hieraus ergibt sich der logische Schluß, daß die deutschen Katholiken jeder Schwächung des monarchischen Prinzips zustimmen müßten, sobald auf solche Weise für ihre Konfession ein Vorteil erzielt werden könnte. Professor Spahn gilt als einer der staatstreuesten Katholiken; wenn aber dergleichen am grünen Holze des Klerikalismus geschieht, was soll am dürren werden! Die Billigung der Borromäus-Enzyklika durch die deutschen Katholiken beweist, daß auch die Beschimpfung deutscher Fürstenhäuser von ihnen gleichmütig hingenommen werden, weil es der römischen Kirche beliebt, keinerlei Rücksicht zu üben. Und eine Kirche, die grundsätzlich wie prinzipiell so gegen Staat und Monarchie auftritt, soll eine zuverlässige Hülfe gegen Umsturzbestrebungen sein? Der Kaiser ist zu seinem Apell an die Kirche auf Grund des Bekenntnisses gelangt, daß seine Krone nur dann einen Erfolg verbürge, wenn sie auf das Wort und die Persönlichkeit des Herrn sich gründe. Ein Hohenzoller, dessen Krone glänzendere Erfolge beschieden waren, als fast allen Mitgliedern seines Hauses, Friedrich der Große, hat weder so noch ähnlich gesprochen Er durfte es auch nicht, weil seine Auffassung von Religion und Himmel völlig verschieden von der des Kaisers gewesen ist Wie Friedrich der Große in diesem Stücke sein Leben lang gedacht hat, sprach er 1782 beim Jahresschluß mit den Worten aus: „Ich lasse jeden Gott anbeten, wie er will, für richtig hält, und ich glaube, daß jeder das Fech. . t, nach dem unbekannten Lande des Paradieses oder der Hölle den Weg einzuschlagen, dem er den Vorzug gibt; ich begnüge mich mit der Freiheit, daß ich auch meinerseits dem Antrieb der Vernunft und meiner Fasson zu denken folgen darf." Doch zurück zur Gegenwart:

Mit ganz besonderer Spannung sieht man diesmal den Verhandlungen des am Dienstag wieder zusammentretenden Deutschen Reichstages entgegen, von denen man — ob mit oder ohne Grund bleibt abzuwarten — eine Klärung der durchaus ungewissen und zerfahrenen politischen Lage erhofft.

Die Tagesordnung der ersten Sitzung klingt freilich recht belanglos und harmlos, denn von der Aenderung der Gebührenordnung, vom Schutz der Reichsbanknoten und von der Beseitigung von Tierkadavern wird man einen politischen Umschwung füglich nicht erwarten können. Bedeutsamer könnte schon die Ersatzwahl für den Posten des zweiten Präsidenten werden. Denn wie die Amtsniederlegung des Prinzen v. Hohenlohe-Langenburg eine politische Demonstration darstellte, so wird voraussichtlich auch die Wahl des Ersatzmannes einiges Licht auf den derzeitigen Kurs im Reichstag werfen. Jedenfalls scheint festzustehen, daß die nationalliberale Partei es nach wie vor ablehnt, sich am Reichstagspräsidium zu beteiligen, wie ja auch soeben auf dem Parteitag der badischen Nationalliberalen die von rechts ertönende Sammlungsparole unter der ausdrücklichen Zustimmung des Führers der Gesamtpartei, des Abg. Bassermann, eine entschiedene Abweisung erfahren hat.

Mit nicht geringerer Spannung wie den Verhandlungen des deutschen Reichstages sieht man dies mal der Tagung des österreichischen Reichsrats entgegen, der am Donnerstag in Wien zusammentritt. Mußten doch die in Prag zwischen den Deutschen und den Tschechen geführten Ausgleichsverhandlungen als eine Probe auf das Exempel der Aktionsfähigkeit des Reichsrats angesehen werden, und diese Probe ist nicht sonderlich verheißungsvoll ausgefallen. Zwar will man versuchen die bisher gewonnenen spärlichen Ergebnisse durch die Schaffung einer Permanentkommission zu retten, aber der Verlauf der Verhandlungen und die Stimmung auf beiden Seiten eröffnen weder für ein schiedlich-friedliches Arbeiten im böhmischen Landtag noch im österreichischen Reichsrat freundliche Aussichten.

Auch in England, wo die beiden großen Parteien, die sich in den Besitz der Macht teilen, die Liberalen und die Unionisten, den Versuch gemacht hatten über die brennendste Frage die inneren Politik des Britenreiches, über die Reform des Oberhauses, zu einer Einigung zu kommen, hat dieser Versuch mit einem schiedlich-unfriedlich geendet. Die langwierigen Verhandlungen der Vetokonferenz sind völlig ergebnislos verlaufen, und nach dem alten Weisheitsgrundsatz, wenn man nicht mehr weiter kann, dann fängt man wieder von vorne an, ist man in England jetzt genau wieder da angelangt, wo man vor den letzten Wahlen stand. So erscheint denn ein neuer Wahlkampf als unvermeidlich, nachdem die Hoffnung auf ein Einsenken des Oberhauses aufgegeben worden ist, und beide Parteien treffen bereits ihre Vorbereitungen, um das heiße Ringen, bei dem die Liberalen nur einen recht knappen Sieg erfochten und die Mehrheit nur mit Hilfe der Arbeiterparteiler und der Iren behauptet hatten, mit verstärktem Eifer zu erneuern.

Unter friedlicheren Zeichen hat sich die Eröffnung des türkischen Parlaments vollzogen, nach dem die finsteren Wolken, die lange Zeit hindurch den Balkanhorizont umwölkt hatten, schon vorher einer „aufklärenden Witterung" gewichen waren.. Wenn in der Thronrede zur Parlamentseröffnung betont wurde, daß die auswärtige Politik der Pforte darin bestehe, „den Frieden ehrlich und würdig zu wahren und die Rechte der anderen nicht anzutasten, sowie die legitimen Rechte der Türkei zu sichern", so bedeutet das einen nicht mißzuverstehenden Wink an die Adresse Griechenlands, die kretischen Sonderwünsche weislich in des Herzens verborgenstem Schrein zu verschließen. In Griechenland aber, wo man mit den Vorbereitungen für die neue Nationalversammlung ohnehin hinreichend beschäftigt ist, wird man diesen Wink mit dem Zaunpfahl nicht übersehen haben.

Auch in Frankreich ist in letzter Zeit erfreulicherweise eine ruhigere Beurteilung der Balkandinge wahrzunehmen, und man hat dort zum Schluß sogar die in dem Kampfe um den Türkenpump erlittene Schlappe als etwas unabänderliches hingenommen, nachdem die Versuche, den Abschluß der Anleihe mit der deutschen Bankwelt als eine hochpolitische Aktion hinzustellen, an der zwingenden Logik der Tatsachen gescheitert sind. Auch ist in Frankreich, wo man nun einmal die Abwechselung liebt, die Balkansorge durch eine neue, nämlich durch die Marokko-Sorge abgelöst worden. Das soeben zwischen Spanien und Marokko abgeschlossene Abkommen, welches die Zahlung einer Kriegsentschädigung von 65 Millionen Francs an Spanien in 65 Jahresraten festsetzt, ist den Franzosen aus zwei Gründen auf die Nerven gefallen. Einmal weil man von der Beendigung der Reibungen mit Spanien eine weitere Konsolidierung Marokkos und zweitens weil man von den Zugeständnissen an die Spanier deren Festsetzung im Reiche des Scherifen befürchtet Im übrigen dient gerade diese französisch-spanische Eifersucht den Interessenten aller an der Marokkofrage beteiligten Mächte, vor allem Deutschlands und damit den Interessen des Weltfriedens.

Vom Tage.

* **Gummersbach, 18. November.**

Der zurechtgewiesene Baron de Mathies.

Msgr. Baron de Mathies, alias Ansgar Albing, der berühmte Verfasser des an dieser Stelle eingehend gewürdigten Pamphletes „Wir Katholiken und — die andern" hatte bekanntlich in seiner unzeitgemäßen Verteidigung der Borromäus-Enzyklika den König von Sachsen wegen seines Briefes an den Papst als „Duodezfürsten" bezeichnet und sich in der verletzendsten Weise über ihn ausgelassen Der apostolische Vikar von Sachsen, Bischof Dr. Schäfer hatte daraufhin eine Beschwerde gegen den Msgr. Baron de Ma-

---

Vieles hat gereut mich hie,
Güte nur und Milde nie.
Otto von Letzner.

Lehrjahre.

Roman von Emmi v. Borgstede.

24 (Nachdruck verboten.)

„Da mögen Sie recht haben, wenigstens sagt man so", erwiderte das Mädchen leise, „ob es aber eine Liebe giebt, die hierzu stark genug ist, das bezweifle ich."

„Sie würden es lernen, Irene! Ich wollte Ihnen beweisen, daß meine Liebe allmächtig ist. Lassen Sie sich rühren! Beglücken Sie einen Menschen, der nur für Sie lebt und atmet!"

„Sehen Sie denn nicht ein, Herr Jansen, daß ich ein elendes, verächtliches Geschöpf wäre, wenn ich Ihnen irgend eine Hoffnung machte, wo ich ganz genau weiß, daß mein Herz niemals für Sie sprechen wird? Fühlen Sie denn nicht, daß ich Ihrer Achtung niemals würdig gewesen wäre, wenn ich mich soweit erniedrigen könnte, daß — nein, o nein!" — Eine rosige Glut stieg in Irenes Antlitz, ihre Gestalt richtete sich höher empor — „nur das nicht! Nur sich nicht selbst verlieren, das wäre furchtbar! Der eigenen Achtung unwert sein, das muß zum Wahnsinn führen, Herr Jansen!" — Und plötzlich ergriff sie des Mannes Hand und blickte ihm bittend ins Auge. — „Wenn ich Ihnen wirklich teuer bin, wenn Sie Ihr Höchstes in mir sehen, lassen Sie uns Freunde sein! Werden Sie ein Mann, werfen Sie die Unselbständigkeit, die Thatenlosigkeit, die Sie erniedrigt, von sich! Nehmen Sie den Kampf des Lebens auf, wie ein Mensch, der sich seiner Pflichten bewußt ist!"

„Und wozu?" — Um Friedhelms Lippen zuckte ein herbes Lächeln. — „Um Ihretwillen hätte ich es versucht, diesen berühmten Daseinskampf zu beginnen, jetzt verzichte ich!"

„So liegt Ihnen also nichts an meiner Freundschaft!"

„Nein! Ich verlange mehr! Ich verlange alles oder nichts!"

„Dann hätten wir uns wohl nichts mehr zu sagen, Herr Jansen, und ich bitte Sie, mich auf der nächsten Station zu verlassen."

„Jawohl, mein gnädiges Fräulein, und ich werde gehorchen. Aber wir werden uns eines Tages wiedersehen und dann —"

„Soll das eine Drohung sein?" — Die schimmernden, braunen Augen ruhten kalt und hochmütig auf dem Mann, der schöne Mund zuckte spöttisch. — „Ich glaube, Sie unterschätzen meine Kräfte und meinen Mut. Mich hat noch niemand im Bösen, durch Drohungen gezwungen."

„So will ich der erste sein!"

„Sie? — Ich glaube kaum! Freiwillig würde ich mich nur einem Manne beugen, der an Thatkraft, Seelen- und Geistesstärke über mir steht, einem Manne, der den Zweck seines Daseins voll erkennt, der ein treuer Freund, ein guter Verwandter, ein gerechter Herr ist!"

„Ah, das scheint ein Portrait, kein Traum mehr", zischte Friedhelm. — „Weib, ich könnte Dich auch zwingen, wenn ich wollte!"

Irene Mainaus Hand senkte sich auf das Täschchen, welches sie um die Schultern trug, ihre Haltung blieb unverändert ruhig.

„Ich würde auch ein Raubtier nicht fürchten, ich bin nicht schutzlos." (Lehrjahre 51. Nr. 5.)

„Ja, die modernen Weiber, ich vergaß!" — seine Blicke ruhten auf dem zierlichen Revolver, der jetzt in Irenes Rechten aufblitzte — „früher hatten die Frauen andere Mittel, Ihre Liebhaber abzuwehren, freilich, da waren sie Hüterinnen des Hauses und —"

„Und die Männer vergaßen nicht, was sie dem Geschlecht ihrer Mutter schuldig waren."

„Da Sie so gut beschützt sind, mein gnädiges Fräulein, bleibt mir also nur übrig, mich Ihnen zu empfehlen. Natürlich werden Sie Ihre Freundin sofort von der Verworfenheit ihres Gatten benachrichtigen."

„Ich muß Ihnen überlassen, zu entscheiden, ob Sie das mit meinen Begriffen von Ehre für vereinbar halten", sagte Irene stolz — „Ihre Verirrung wurde erst in dem Augenblick Schuld als Sie es wagten, mir zu drohen."

Der Zug hielt. Der Schaffner riß die Thüren auf. Friedhelm Jansen entschwand den Blicken des Mädchens, welches lange, lange das Antlitz in den Händen verbergend, sich seinen schweren, schmerzvollen Gedanken überließ. Irene fragte sich entsetzt, was aus dieser unglückseligen Leidenschaft Jansens werden sollte. Einen Augenblick dachte sie daran, zu Madame Bonant zurückzukehren, die sie schmerzlich vermißte, aber Andrea verlassen! — unmöglich. Wie konnte sie so feige sein, daran zu denken. Sie war der Freundin unentbehrlich, jetzt mehr als je, wo die Kosten des vermehrten Haushaltes von dem Ertrage der Schule bestritten werden mußten, wo Andreas Gesundheit schwankend geworden war und ihre Kräfte oft versagten. Wie strenge würde nicht der teure Tote ihre Fahnenflucht beurteilen!

Als der Zug auf der kleinen Station hielt, wo die Equipage aus Lindenhof bereits wartete, hatte Irene ihr seelisches Gleichgewicht wiedergefunden. Freundlich lächelnd, reichte sie dem Grafen, der sie herzlich begrüßte, die Hand.

„Reine läßt tausendmal um Entschuldigung bitten, aber der kleine Faulpelz konnte sich nicht so früh von seinem Bett trennen, sonst hätte sie selbstredend die Pflicht gehabt, Sie persönlich zu empfangen", sagte Kurt etwas hastig und ein wenig befangen, wie es Irene scheinen wollte, die einen schnellen Blick auf die Bahnhofsuhr warf. Diese zeigte auf elf.

„Sie ist doch wohl?"

„Gewiß, sehr gesund und vergnügt! Aber die Nachtschwärmerei will dann durch Schlaf am Tage nachgeholt werden. Der geselligen Verpflichtungen sind eben gar zu viele."

Mer'würdig! Ob die scharfen Fältchen um den Mund und auf der Stirn des jungen Mannes auch von zu vieler Zerstreuung herrührten? Und schlanker war seine Gestalt ebenfalls geworden.

Freundlich fragte Irene während der Fahrt durch das sommerliche Land nach dem Stande der Saaten und den Ernteaussichten, wieviel Vieh in Lindenhof wäre und dergleichen. Kurt gab gern Bescheid, ihn freute es, daß Fräulein Mainau darür Interesse zeigte.

Auf der Terrasse stand eine hellgekleidete Gestalt und winkte mit dem Taschentuch den Ankommenden zu. Dann lief Reine in ihrem langen, spitzenbesetzten Morgengewande Irene entgegen und sank stürmisch in ihre Arme.

„Liebe, liebe Irene! Endlich habe ich Dich wieder! Du Böse, nicht mal zu unserer Hochzeit warst Du gekommen!"

„Ich war krank, Reine, es that mir leid, aber ich konnte nicht reisen!"

„Ach Du, krank!" — Und dann schlug die junge Frau verwundert die Hände zusammen.

„Um Himmelswillen, Irene, wie siehst Du aus, so ganz verändert, so — Komm nur schnell ins Haus. Du mußt Dich erst ausruhen."

„Ich bin nicht müde", wehrte Fräulein Mainau freundlich — „komm nur mit in mein Zimmer, Reine, und erzähle mir das, was Du mir nie geschrieben hast."

„Und was wäre das?" — die schwarzen, berückenden Augen schlossen sich leicht — „ich bin in meinen Briefen immer ganz ehrlich gewesen."

„Wirklich, Reine? Ganz? Du hast nie von Deinen Hausfrauenpflichten gesprochen."

„Ach was! Komm jetzt und sieh Dir Dein Reich an und dann das meine." — Sie faßte Irene um den Leib und zog sie die Treppe empor in die nach dem Garten liegenden Fremdenzimmer, deren größtes und hellstes Irene bewohnen sollte.

„Dort", — Reine deutete an die andere Seite des Ganges — „fangen Onkel Wolfs Gemächer an. Ich möchte nur wissen, wann er endlich heimkehrt." — Die junge Frau zündete sich eine Cigarette an und warf sich nachlässig auf den Diwan, während Irene ihr Haar ordnete und Gesicht und Hände in kaltem Wasser erfrischte. Sie möchte noch etwas anderes von der Seele waschen, was vorhin beim Anblick der eleganten, spitzenumflouteten Reine sich darauf gewälzt hatte, sie möchte dem elfenhaften Geschöpf, das sorglos den blauen, duftenden Wölkchen mit den Blicken folgte, die Schminkel ihres Hauses in die Hand drücken.

„Reine", — mit dem aufgelösten, braunen Haar, das ihr die weißen Schultern überflutete, neigte sich Irene Mainau über Reine und ergriff die juwelengeschmückte Hand derselben — „bist Du alle Tage in diesem Kleide oder nur zu meinem Empfange?"

„Du machst ja ein wahres Inquisitorengesicht", — Reine lachte laut und fröhlich auf — „natürlich gehe ich jeden Tag so gekleidet. Warum denn auch nicht? Ist dieser Anzug vielleicht für eine Gräfin Lindberg nicht passend?"

„Für eine Gräfin Lindberg gewiß, liebe Reine, für eine Hausfrau aber nicht, die sich um ihre Wirtschaft kümmern muß."

„Ich muß aber nicht, Irene! Anfangs wollte Kurti es allerdings, dann aber sah er ein, daß es durchaus nicht möglich war."

thies nach Rom gerichtet, die, wie die Kölnische Volkszeitung aus Dresden meldet, vom besten Erfolge begleitet war. Der Papst hat an Bischof Dr. Schäfer ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er mit dem Bischof über die schwere Ungerechtigkeit, die dem König durch Baron Mathies zugefügt worden sei, tiefbetrübt sei und daß er so bald wie möglich einen öffentlichen Widerruf und eine Entschuldigung des Beleidigers herbeiführen werde. Dieses vornehme und selbstlose Entgegenkommen des Papstes, das mit der öffentlichen Zurechtweisung eines plumpen Verteidigers seiner Sache notwendig verbunden ist, muß in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung sympathisch berühren, um so mehr, als man in diesem Fall den Papst in keiner Weise für die Taktlosigkeit des Herrn Mathies verantwortlich machen konnte.

Die „Norddeutsche Allgemeine" gegen Laband.

Gegen Professor Laband, der in der „Vossischen Zeitung" ein neues Gutachten abgegeben hat, das sich natürlich, wie das erste, gegen das vom Kriegsministerium beliebte Handelsgeschäft mit dem Tempelhofer Feld richtet, wendet sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" abermals in einem spaltenlangen Artikel. Zum Schluß heißt es da: „Die Konsequenzen der Labandschen Theorien sind so augenfällig praktisch unbrauchbar und unmöglich, daß gehofft werden kann, Laband selbst wird sie nach nochmaliger Erwägung nicht weiter vertreten. Schon die Aufstellung einer derartigen Theorie durch einen Rechtslehrer von dem Rufe Labands birgt große Gefahren in sich, da es so manche gibt, die sich statt selbst zu prüfen, damit abfinden zu dürfen glauben, daß ein anderer diese Prüfung schon vorgenommen hat. Eine vorausschauende, verständige Regierung muß jedenfalls alles daran setzen, gleichen Anschauungen in den Kreisen der Grundbuchrichter entgegenzutreten, da andernfalls jede ordentliche [illegible] in Frage gestellt und die Reichsfinanzen gefährdet werden könnten.

Sachsen und die Fleischnot.

Der sächsische Minister Graf Vitzthum von Eckstädt, der gegenwärtig mit dem König von Sachsen zur Jagd in Tarvis weilt, wird sich am Montag nach Berlin begeben, um an einer Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Wünsche Sachsens an die Reichsregierung zur Abhilfe der Fleischnot vorzubringen. (Die sächsische Regierung hatte noch vor kurzem in einer offiziösen Darlegung die Mitwirkung an Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischnot abgelehnt.)

Verschiedenes.

Zwischen der Nationalliberalen Partei und den Vertretern der Fortschrittlichen Volkspartei haben dieser Tage in Köln Besprechungen stattgefunden, die zu der Hoffnung berechtigen, daß eine Einigung für die nächsten Reichstagswahlen zustande kommt. — Ministerialdirektor Just aus dem Reichsamt des Innern wird, da er sich von einer Erkrankung trotz eines längeren Urlaubs nicht wieder erholt hat, demnächst in den Ruhestand treten. — Er gehört als Gast der nationalliberalen Fraktion dem Abgeordnetenhause an und ist auch Vorsitzender im Verband deutscher Beamtenvereine. — Ein katholischer Geistlicher schreibt den Münchener Neuest. Nachr.: „Mundtot wären wir, ermöglichte uns nicht die liberale Presse den Appell an die Oeffentlichkeit; lebendig tot wären wir, wenn wir in der aus tiefster Anhänglichkeit an die katholische Kirche geborenen Gewissensnot uns an die „katholische" Presse wenden müßten; das wenigste, was man bei dieser „guten" Presse zu besorgen hätte, wäre, daß sie den Notschrei im Papierkorb erstickte. — Die „Bopparder Zeitung", die seit Jahren am Kopfe des Blattes die Kennzeichnung „Organ der Zentrumspartei" trug, hat dieses politische Aushängeschild seit dem 1. Oktober dieses Jahres verschwinden lassen. Eine Gesinnungsänderung soll jedoch nicht vorliegen. — Die Moderne Bulle sucht das Adalbertusblatt also für Ostpreußen verständlich zu machen:

„Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen einem gut modernen Katholiken und zwischen einem Modernisten."

„Ein gut moderner Katholik geht gerne zu den hl. Sakramenten. Der Modernist geht lieber in intime Theater."

„Ein gut moderner Katholik liest eine gut katholische Zeitung; der Modernist aber liest, bezahlt und verbreitet nur solche Blätter, welche Glaube und Sitte, Priester und Mönche fleißig verhöhnen."

„Ein gut moderner Christ betet den Erlöser der Welt an; ein Modernist hält ihn für den ersten Liberalen . . ."

„Ein gut moderner Christ hält das christliche Familienleben heilig und hoch und glaubt, daß das Eheband nur durch den Tod ganz aufgelöst werden könne. Ein Modernist möchte gern auf Ruf und Widerruf heiraten. Und das Kind? Je nun! Das könnten ja Staats-Ammen und Staatspädagogen und später Staatsmeister und noch später die Feldwebel versorgen — oder Mädchenhändler."

Höher gehts nimmer: „Die Modernisten überliefern ihre Kinder dem Mädchenhändler." So zieht man in Ostpreußen die liebevollen Folgerungen aus päpstlichen Rundschreiben.

Vom Ausland.

Frankreich. Der Gerichtshof von Pau verurteilte den Pfarrer von Sevignacq zu 50 Frcs. Geldbuße, weil er mehrere Familien aufgefordert hatte, ihren Kindern die von dem Bischof verbotenen Schulbücher wegzunehmen.

Rußland. Das Zarenpaar ist aus Deutschland heimgekehrt.

Der Appellhof in Moskau hat einunddreißig Personen wegen ihrer Zugehörigkeit zur revolutionären Partei verurteilt, drei zu Zwangsarbeit, zehn zu Verschickung und die Mehrzahl der übrigen Angeklagten zu Festungshaft.

Spanien. Die Garnison von Badajoz soll demnächst verlegt werden, weil sie, seitdem die portugiesische Republik ausgerufen worden ist, unaufhörlich republikanischen Treibereien ausgesetzt gewesen sei.

Amerika. Der Präsident der Republik Panama gab dem Präsidenten Taft ein Mahl, an dem viele Diplomaten, hohe Staatsbeamte und Großkaufleute teilnahmen. Präsident Taft hielt eine Rede, das amerikanische Volk würde sich entehrt fühlen, wenn man Panama Amerika einverleibe, es sei denn, daß das Volk Panamas keine andere Politik mehr zulasse. Es sei sicher, daß diese Möglichkeit nicht eintrete.

Luftschiffahrt.

Ein französisches Fliegerkorps.

Der neuernannte ständige Inspekteur der Militärluftschiffahrt General Rogues erklärte einem Berichterstatter, er habe sofort nach seinem Amtsantritt eine beträchtliche Anzahl von Flugmaschinen bestellt. Die Flugzeuge müßten schon im Januar nächsten Jahres geliefert werden. Er werde danach trachten, daß möglichst viele Flugfelder, darunter namentlich auch eins in gebirgiger Gegend, und zwar in der Auvergne, sowie eines in Algerien errichtet werden. Ferner werde er ein den höchsten Anforderungen entsprechendes Fliegerkorps schaffen.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach,** 19. Nov. Am Sonntag, dem 20. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet im evangl. Gemeindehause ein liturgischer Gottesdienst und Vorführung von Lichtbildern statt. Es wird damit Volkserziehung durch die Kunst bezweckt. Dieser Zweck wird genügen, auch die Mitglieder des Evangelischen Bürgervereins zu veranlassen, möglichst vollzählig mit ihren Angehörigen an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

* **Gummersbach,** 19. Nov. Zum Totenfest. Wenn der Tod anklopft an die Pforten eines glücklichen Hauses, oder wenn er seine Boten schickt zur Warnung mitten im vollen Leben und in dem Gange der Arbeit und der Mensch zum erstenmal nicht nur nachspricht, sondern wirklich fühlt die Vergänglichkeit des Lebens — dann ringt sich wohl mit Bewußtsein aus tiefster Seele der Wunsch nach ewigem Leben los. Wie manche bittere Träne des Kummers, Bangens und der Sorge wird an diesem Sonntage wieder auf den stillen Friedhof fließen! Könnte man all die Trauer, die Sehnsucht und das Bangen in ihrem Grunde zusammenfassen: es wäre der verschiedene Ausdruck einer großen tiefen Sehnsucht nach Leben, nach einem Leben ohne Kummer und Tränen, ohne Abschiednehmen und Trennung. Jawohl, wie viel wäre anders im Menschenleben, wenn der Tod nicht wäre, wenn er nicht oft — ach! — so plötzlich und überraschend käme oder wenn er doch wenigstens nicht das große geheimnisvolle Rätsel wäre, hinter das noch keine Fackel menschlicher Wissenschaft und Kunst geleuchtet hat. Es ist nicht so und soll so nicht sein, und über diese dunkle Todeskluft hinüber schwingt sich nur der sieghafte Glaube an ein ewiges Leben. Nicht immer ist Glaube an ein ewiges ein Trost an den Gräbern — es gibt viele, denen schlägt scheinbar das Herz für sich und manchem anderen nach ewiger Ruhe, ewiger Bewußtlosigkeit. Aber des lebendigen Gottes Odem duldet nichts Totes um sich und er ist nicht „ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen". Der Glaube an das ewige Leben, wie ihn kraftvoll der christliche Glaube in sich birgt, ist darum der höchste Trost, weil er zugleich etwas kraftvoll Lebendiges ist. Er trägt selbst das ewige Leben in sich und gießt es ins Herz hinein, sodaß es anfängt zu leben und zu erstarken. So konnte Christus von sich sagen: „Ich bin das Leben" und diese kraftvolle Flutwelle des Lebens geht von ihm aus in die Herzen der mit ihm im Glauben Verbundenen. Leben in der Ewigkeit hebt bei den mit Christus Verbundenen an mitten in der Vergänglichkeit und wirft ein helles Licht über das Dunkel des Grabes, gießt mildernden Balsam in todwunde Herzen, gibt Lebensmut mitten im Todesschatten!

* **Gummersbach,** 19. Nov. In der Kreisausschuß-Sitzung am 10. d. M., an der außer dem Vorsitzenden, Herrn Landrat Fischer, 5 Mitglieder teilnahmen, wurden zunächst ein Nachtrag zum Stromlieferungsvertrage mit der Firma C. Hans u. Co., Oberwiehl und der 7. Nachtrag zum Vertrage mit der Provinzialverwaltung betreffend Benutzung der Provinzialstraßen zur Kabelverlegung in der Gemeinde Marienheide genehmigt und vollzogen. Alsdann bewilligte man die auf den hiesigen Kreis entfallenen Kosten der Eröffnungsfeier der Bahn Overath-Kalk und nahm Kenntnis davon, daß nach einer Mitteilung des Herrn Landeshauptmanns die Provinzialumlage voraussichtlich im Jahre 1911 um 1½ Prozent erhöht werde. Die Winterschule in Vollmerhausen soll nach dem Voranschlage des Kreisbaumeisters in Stand gesetzt; auch sollen fehlende Einrichtungsgegenstände auf Kosten des Kreises beschafft werden. Mit dem vom Vorsitzenden vorgelegten Entwurf einer neuen Kreispolizeiverordnung über die Breite der Radfelgenbeschläge bei Lastfuhrwerken erklärte man sich einverstanden. Hiernach bleiben die bisherigen Maße in Geltung. Ebenso gab man seine Zustimmung dazu, daß anstatt des von der Gesellschaft m. b. H. Lenz u. Co. in Berlin beim Kreis hinterlegten Kautionswechsels von 100 000 Mark eine von der Berliner Handelsgesellschaft ausgestellte Bürgschaftserklärung in gleicher Höhe als der Bestimmung des mit der Firma Lenz abgeschlossenen Kleinbahnvertrages entsprechend angesehen und vom Kreise angenommen wird. Genehmigung wurde erteilt dem D. Moos in Müllenbach zu einer Schlachthausanlage, dem Wilhelm Ruland in Elsenroth zur Anlage eines Trichterkalkofens, dem Gustav Vogelsmeier in Ribbentrup zur Weiterführung der bisherigen Hollmannschen Wirtschaft in Hackenberg und dem Karl Jung jr. in Bremich zur Weiterführung der bisher von Wwe. August Gries, seiner jetzigen Ehefrau, dortselbst betriebenen Schankwirtschaft. In den beiden letzten Fällen erfolgte gleichzeitig Veranlagung zur Konzessionssteuer. Ein von der gemeinnützigen Baugesellschaft des Agger- und Wiehltales vorgelegtes Baugesuch wurde unter Festsetzung der Beleihungsgrenzen genehmigt. Zum Schluß kam der Antrag der Stadtgemeinde Gummersbach auf Lieferung billigen elektrischen Stroms und Abänderung des Stromlieferungsvertrages zur Verhandlung.

§ **Halver,** 19. Nov. Zu Schlachtenrade in hiesiger Gemeinde stürzte ein in der Mitte der 50er Jahre stehender Landwirt von einer Brücke in einen Bach. Ein in der Nähe regelnder Knecht, der den Sturz bemerkte, eilte hinzu, fand aber den Verunglückten nur noch als Leiche vor, so daß wohl anzunehmen ist, daß der Sturz infolge eines Schlaganfalles erfolgt ist. Vor zwei Jahren stürzte ein Bruder des jetzt Verunglückten von einem Neubau. Auch er erlag seinen Verletzungen.

V **Finnentrop,** 19. Nov. Eine hervorragende Kriminalleistung wurde von dem Iserlohner Polizeihund „Fork" gen. „Schnurri" hier ausgeführt, wo einem Fabrikanten eine wertvolle Ceder in seinem Garten abgebrochen war. Da dem Betreffenden schon mehrere Bäume von ruchloser Hand vernichtet worden waren, requirierte man den genannten Polizeihund. Das Tier nahm sofort vom Tatorte die Fährte 1100 Meter weit auf, ging durch ein Fenster in eine Küche, von dort zurück durch die Haustür, die Treppe hinauf in ein Schlafzimmer an eines der dort stehenden drei Betten. Er sprang sofort in dasselbe hinein und verbellte. Auf Befragen erklärte der Inhaber der Wohnung, daß sein Sohn dort schlafe. Dieser befand sich gerade im Felde. Er wurde geholt, und der Hund ging zum 2. Male vom Tatorte los und stellte den schon bereits Verdächtigen, indem er ihn andauernd verbellte. Hierbei stellte es sich heraus, daß er durch das Fenster den Heimweg genommen hatte. — dieses geradezu verblüffende Resultat der Arbeit eines Polizeihundes dürfte wohl sehr dazu beitragen, den Wert der kriminalistischen Tätigkeit dieser Tiere auch in Augen derer, die bisher noch mißtrauisch ihr gegenüberstanden, darzutun.

V **Menden,** 19. Nov. Hier scheuten die Pferde des aus Valoe zurückkehrenden vollbesetzten Wagens des Metzgermeisters Drautzburg und gingen durch. Hierbei wurden die Insassen aus dem Wagen geschleudert und mehr oder weniger verletzt. So erlitt der Besitzer Josef Drautzburg einen Beinbruch und der Goldwarenhändler Ph. Schröder derartige Verletzungen, daß er für längere Zeit das Bett hüten muß.

(—) **Lüdenscheid,** 19. Nov. Die Handelskammer hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der mancherlei wichtige Eisenbahnfragen zur Sprache kamen. Was die Lenne-Volmebahn betrifft, so sollen Handelskammer und Stadtverwaltung geeignete Schritte tun, um zu erreichen, daß die Reststrecke Brügge-Lüdenscheid-Herscheid unbedingt in die nächstjährige Eisenbahnvorlage Aufnahme findet. (Plettenberg-Herscheid ist bekanntlich bereits in Angriff genommen.) — Ferner wurde beschlossen, die Eisenbahndirektion Elberfeld erneut auf die ungünstigen Anschlüsse der Volmebahn in Hagen hinzuweisen, die Eisenbahndirektion, die auf die Fertigstellung des zweiten Gleises vertröstet hat, soll ersucht werden, bei Zugverspätungen tunlichst die Anschlüsse und die Gepäckumladung zu sichern. — Weiter sprach sich die Handelskammer für die Durchführung eines Eilzuges Köln-Rittershausen oder Düsseldorf-Rittershausen bis Hagen aus. — Bezüglich der neuen Strecke Oberbrüge-Wipperfürth und Radevormwald, auf der sich der Verkehr über Erwarten entwickelt hat, hat die Handelskammer beantragt, bessere Anschlußverbindungen in Wipperfürth und Radevormwald nach Köln und Düsseldorf zu schaffen und den gutbesetzten Sonntagszug der oberen Volmebahn auch an den Wochentagen zu fahren. — Zu Handelsrichtern wurden gewählt die Herren Fritz Dicke-Lüdenscheid und August Wippermann-Halver. —

* **Hagen** i. W., 19. Nov. Hier fuhr das Automobil des Fabrikanten Witte aus Iserlohn in der Donnerkuhle bei Hagen beim Rückwärtsfahren gegen einen Mast der elektrischen Straßenbahn. Witte wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dem er hoffnungslos darniederliegt. Der Führer blieb unverletzt.

* **Düsseldorf,** 19. Nov. Dem Geh. Baurat Heinrich Ehrhardt wurde von der Königl. Technischen Hochschule Hannover der „Dr. ing." ehrenhalber verliehen.

* **Velbert,** 19. Nov. Einen neuen Industriezweig will die Firma R. Woeste u. Co. in Düsseldorf hier einführen. Sie hat die seit einigen Monaten außer Betrieb gesetzte Bergische Eisengießerei an der Kuhlendaherstraße zu 100 000 Mark und dazu ein angrenzendes, 2 Hektar großes Baugrundstück zu 35 000 Mark erworben, um das vorhandene Fabrikgebäude zu vergrößern und ihren ganzen Betrieb, in welchem 400 Arbeiter beschäftigt sind, von Düsseldorf hierhin zu verlegen. Es sollen eiserne Verbindungsstücke, Fittings, hergestellt werden. Der Erweiterungsbau und die Umänderung des vorhandenen Fabrikgebäudes sind schon weit vorgeschritten. Velbert hat bei Eröffnung des vollen Betriebes mit starkem Zuwachs zu rechnen, da anzunehmen ist, daß die bisherigen Arbeiter der Firma zum größten Teil ihren Wohnsitz wechseln werden.

* **Duisburg,** 19. Nov. Durch einen umstürzenden Stahlkübel wurde dem 20jährigen Kesselschmied Peter König auf der Niederrheinischen Hütte die Brust eingedrückt. K. war sofort tot.

* **Oberhausen,** 19. Nov. Eine hier abgehaltene öffentliche Versammlung von Marktbeziehern, Händlern und Hausierern sprach sich energisch gegen die beabsichtigte Einführung des Bedürfnisnachweises für das Wandergewerbe aus. Es würde sonst nicht nur tausende von Familien ihres Verdienstes beraubt, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft ein außerordentlicher Schaden zugefügt, da bei einer weiteren Beschränkung des Wandergewerbes der gesamte Warenumsatz bedeutend zurückgehen müßte und eine große Anzahl Artikel, die in der Hauptsache durch das

---

„Und warum nicht möglich, wenn Du energisch wolltest?"

„Vielleicht wollte ich eben nicht!"

„Aber Du solltest wollen, es wäre sogar Deine Pflicht."

„Wieso Pflicht?" — Reine zuckte ungeduldig die Schultern. — „Meine Pflicht ist, Kurti zu entzücken und die Herren der Umgegend zu meinen Füßen zu sehen, weiter nichts." (Fortsetzung folgt.)

Zum Totenfeiertag.

Mitten in dem großen Sterben,
In dem Welken und Verglühen,
Sah ich auf dem Friedhof heute
Eine holde Rose blühen.

Aus der Mutter Grab entsprossen,
Stand in ihrem zarten Kleide
Weithin leuchtend, diese Rose;
Mir zu wehmutvoller Freude!

Ach, im öden Schattenwinkel,
In dem Wust verfallner Grüfte
Diese königliche Blume!
Still verhauchend ihre Düfte.

Mutterherz, aus Deinem heil'gen
Boden, ist sie aufgesprossen,
Hat noch einmal Deiner Liebe
Reiche Fülle mir erschlossen!

Hat noch einmal mir verkündet,
Daß das Schöne nie vergehet;
Daß es aus dem Schoße Gottes
Immer herrlicher erstehet! —

Tief hab' ich mein Haupt geneiget,
Ihrem Blütenkelch entgegen;
Und mir war's als ob noch einmal,
Ich empfing der Mutter Segen! —

Dann mit diesem Segen walk' ich
Heimwärts durch die öden Fluren;
Rings umher des großen Sterbens,
Welkens und Vergehens Spuren!

Aber tief im Herzensgrunde
Berg ich still ein selig' Hoffen;
Ueber all den wellen Hügeln
Sah ich Lebenstore offen! —

Julie Knebel.

* Berliner Brief.

Berlin, Mitte November.

[Ein psychologischer Sherlock-Holmes-Streifzug. — Ein Gothaer Spaziergang. — Berliner Straßenleben. — Der gehörnte Junker. — Männerstolz vor Königsthronen, frisiert von Hebbel.]

Dem Schoße Berlins entsprossen viele Kinder, Geratene und Ungeratene, Kluge und Törichte. Sie alle bescheint die märkische Sonne, und sie alle bedeckt das Gewand der Nacht. Dann bricht plötzlich der Streit aus, der durch Feste und Feiern, durch all die schönen heiteren Lebensbilder den häßlichen blutig-roten Strich zieht. Ein Geschwür, das aufgeht und auswirft, was sich unten in der Tiefe gesammelt, — ein widerliches Schauspiel. Wie eine Notwendigkeit fast erscheint diese Ausscheidung der pestartigen Elemente, damit sie nicht in den inneren Organismus dringen und das Blut vergiften. Das Verbrechen in der Weltstadt — hierüber einmal zu reden, wäre der traurige Anlaß gegeben. Doch mich will es bedünken, die Brutalitäten von Individuen, die außerhalb der Gesellschaft stehen, sind international. Sind bei ihrer Unmenschlichkeit rein menschliche Angelegenheiten. Berliner Verbrecher gibt es nicht, die Weltstadt bringt nur durch ihre heiße Atmosphäre alle, die sie in den Bannkreis zieht, zu rascherer Entwicklung ihrer vielleicht noch schlummernden Eigenart, reizt alle, die letzte höchste Kraft zu zeigen. Ohne Unterschied weckt sie die Kraft zum Guten und zum Bösen, hebt durch denselben Reiz, Taten zu tun, den einen in die Tiefe. Die grellen bunten Blätter von dem weitbeschriebenen Zauberer Dr. Faustus, die der Knabe Goethe auf der Frankfurter Messe für einen Groschen kaufte, ließen die Ideale des Dramas in ihm reifen und trieben, wie die alten Gerichtsakten beweisen, Hunderte zu nachahmenden Schwindeleien und Verbrechen. Warum Berlin verleumden als Absteigequartier des Teufels? Es gibt seinen Söhnen die gleiche Erziehung. Das rasche Tempo der großen Stadt schüttelt eben den Sieb schneller und wuchtiger als sonstwo und läutert klar das Echte vom Falschen. So unbarmherzig auch diese Scheidung ist, sie gibt ein Gefühl der Beruhigung und Sicherheit. Der beispiellos rohe Mädchenmord und der mörderische Einbruch lösten eine große Erregung und Erschütterung und zugleich ein Gefühl der Befreiung aus. Solche Verbrechen sind wie ein Tribut, der von Zeit zu Zeit gefordert wird und jedesmal atmen die Verschonten auf. Ueberschreitet die große Masse von Krankheitsstoffen, die Berlin absondert und die sich dann in den Cloaken sammeln, eine gewisse Spannung, so erfolgt die Explosion. Aber niemand kann die Gänge der Minen sehen, kann nie wissen, ob er nicht jetzt an die Zündschnur rührt. Häufig bewirkt die plötzliche Aufeinanderfolge verschiedener Verbrechen eine konstante Nervosität, es zeugt von den guten Nerven Berlins, daß sie nicht zusammenzucken bei dem Gedanken an die Tausende, derer die Dirne „Gelegenheit" harrt, um sie zu verführen.

Nach solchen kriminalistischen Grübeleien ist eine Erheiterung sehr vonnöten. Ich fuhr also nach Potsdam zum Zarenempfang. Nicht weil ich an Byzantinismus leide, sondern weil ich mir einmal das „Volk" ansehen wollte, daß da in Freiheit dressiert vorgeführt wird. Ganz leicht wurde es mir zwar nicht gemacht. Das erste mal scheiterte ich an der Legitimation meiner Körperlichkeit, die in einem rosa Briefchen bestand, das zudem nur meinen nicht gerade schönen Vornamen nannte. — Obwohl sich doch der Beamte hätte sagen können, daß ich in meiner freien Zeit besseres zu tun habe, als Bomben zu fabrizieren, schickte er mich wieder nach Hause, wo ich in einem Steuerzettel einen etwas profanischen Ausweis fand. Das Schauspiel, das meiner harrte, hieß aber verlorene Liebesmühe oder Viel Lärm um Nichts. Wenig Volk, viele amtliche Spione und darob sehr viel Erbitterung. Der alte Fritz, der auch etwas vom Regieren und Volksbehandlungen verstanden haben soll, wußte, weshalb er sich so entschieden gegen die Geheimpolizei wehrte. Ich fürchte, sein scharfes Auge hätte hier gesehen, daß es gar nicht das Volk ist, das den Zaren empfängt, sondern der „Bodensatz" der Stadt, die Neugierigen, Müßigen, Kinder und alte Weiber, während die Männer Protestversammlung halten, deren rote Ankündigung von der Polizei zu Fetzen gerissen, an den Häuserecken blinkt. Die Berliner besucht zu haben, kann sich der russische Herrscher nicht rühmen. Und das wird allmählich zum Herzfehler aller Hoffesse, an denen das Volk zur Teilnahme kommandiert werden soll, daß man durch die polizeiliche Vormundschaft und Kindergärtnerei verärgert, die Lust verloren hat am Leben der Straße. Wenn ich mit zwei Freunden eine Viertelstunde auf der Straße verplaudere, ohne dabei zum Verkehrshemmnis zu werden, sehen wir uns in den ersten fünf Minuten fixiert, in den nächsten umschlichen und dann angeschrieen. Darob ist das Berliner Straßenleben zum langweiligsten des Kontinents geworden, selbst das Bummeln verleidet sich zu einem albernen, verkehrstechnisch sehr korrekten Vorbeischieben zweier Massenströme aneinander. Die Straßen in Berlin sind kein lebendes individuelles Gebilde, das sich um die Häuserklötze schlingt und sich der Typik der Gegend anpaßt. Wer das Volk kennen lernen will, wird es hier vergeblich suchen. Und damit geht auch ein Ereignis wie der Zarenbesuch ohne Eindruck auf die Masse der Bevölkerung vorüber und hinterläßt mit seiner künstlichen Aufmachung einen bitteren Nachgeschmack. Das ist die unmaßgebliche Randbemerkung eines Unpolitischen.

Etwas erfreulicher produzierten sich die Theater, wenn auch der große Erfolg noch ausblieb. Den „Scharfen Junker" des Berliner Theaters möchte ich zwar noch auf die Sonnenrechnung setzen. Was Herrn Engel bewogen hat uns noch von der Bühne herab mit der Erbschaftssteuer zu ärgern, ist unerfindlich. Die schallende Ohrfeige, die das den jungen Bismarck kopierende Jünkerchen bei einer Zudringlichkeit von einer Mädchenfigur [illegible] und ihn zahm und still macht, ist eine etwas späte Erlösung von seinem Geschnatter. Ludwig Fulda hat eine wunderliche Metamorphose durchgemacht. Er flüchtete zurück zu Hebbel. Als geschickter Techniker, der er ist, bügelte er ein Gygesthema neu auf und reckte seine Glieder gelenkig zum hohen Stil des bürgerlichen Pathos. Das hat er dem Ditmarscher glücklich abgeguckt, wie man große Worte macht, alle Personen vor Beginn mit Seelengröße einreibt und die Leidenschaft, wenn sie gleich einem wilden Gebirgsbach ins Tal stürzt, einige Male durch den Sieb laufen läßt. Filtrierte Leidenschaft. Seelengröße auf Ordre des Autors, das ganze ein Hebbelscher Faksimiledruck. Aber oft ist eine gute Imitation einer schlechten Originalität sehr vorzuziehen — es zeugt von Fuldas Klugheit, das einzusehen. „Herr und Diener" heißt das Drama. Herrscher Kosru ist König von Gottes Gnaden, Diener Artaban aus Klugheit und Kraft. Er steht hinter dem Herrn und regiert seinen Arm. Er schenkt ihm der Sieg im Schach, im Kampf der Rede, im Turnier, in der Schlacht, im Edelmut, er schenkt ihm sein Weib, indem er es verschmäht. Er und immer er. Der König rast, windet sich unter den Geschenken, die seiner Schwäche schonend dargebracht werden. Ein trefflicher Konflikt. Und weiter? Die kalte Douche auf die gespannten Gemüter im Parterre war erstaunlich. König Kosru will wahrer Herr sein über seinen Diener und sagt ihm mit dürren Worten, Verzeihung [illegible] schwungvollen Fuldaschen Versen, ich kann [illegible]

Wandergewerbe vertrieben werden, nicht abgesetzt werden könnten. Weiter sprach man sich gegen jede weitere Beschränkung oder Aufhebung von Jahrmärkten und Zusammenlegung von Kirmessen aus.

* **Oberhausen**, 19. Nov. Unsere Stadt zählt gegenwärtig 91273 Einwohner, 48 726 männliche und 42 547 weibliche. 56 860 sind katholisch und 33 391 evangelisch. Die Straßenbahn vereinnahmte vom 1. April bis 31. Oktober d. J. 232 363 Mark gegen 216 800 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Odenkirchen**, 19. Nov. Auf der Rheydterstraße gerieten der Lithograph Peters und der Wäschereibesitzer Finken in einen Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. F., der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, erlitt dabei so schwere Schädelverletzungen, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo man stündlich seinen Tod erwartet. P. wurde in Untersuchungshaft genommen.

* **Essen**, 19. Nov. Am 9. Juli wurde der Schachthauer und Drittelsführer Julius Schwarz wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in einem Bergwerke Sprengungen vorgenommen, aber dann gefunden, daß dadurch nicht genügend Raum geschaffen war. Dabei entdeckte er ein altes Bohrloch, das, wie er erkannte, einen Versager enthielt, also einen nicht losgegangenen Schuß. Dann beauftragte er andere Arbeiter, an jener Stelle nochmals Sprenglöcher zu bohren. Ein polnischer Arbeiter, der vom Angeklagten über die Sachlage nicht aufgeklärt worden war, bohrte arglos das Versager-Loch weiter aus und brachte dadurch die Sprengmasse zur Explosion. Dadurch wurde jener Arbeiter getötet, während fünf andere schwer und mehrere andere leicht verletzt wurden. Der Angeklagte hat fahrlässig gehandelt, weil er entgegen seiner Verpflichtung es unterlassen hat, den polnischen Arbeiter auf den Versager aufmerksam zu machen. — Die Revision des Angeklagten, welcher behauptete, der Getötete hätte selbst erkennen müssen, daß es sich um einen Versager handle, wurde vom Reichsgerichte verworfen.

* **Witten**, 19. Nov. Im hiesigen Diakonissenhause starb an einer schweren Verwundung, herbeigeführt durch einen Kugelschuß, der Bergmann Jakob aus Ende bei Wetter. Jetzt findet die Obduktion der Leiche durch die Kreisärzte aus Bochum und Hagen statt. Ueber den schweren Zusammenstoß, dessen Opfer J. geworden ist, erfahren wir noch folgendes: In den Jagdgründen des Ardeygebirges wird viel gewildert, so auch in den ausgedehnten Forsten des Hauses Sohede. Der dortige Förster Meyer-Jüngen, ein pflichtgetreuer Mann, stellt den Wilderern eifrig nach. Am Sonntag gelang es ihm, die drei Gebrüder J. aus Ende, einen Kötter und zwei Bergleute, auf frischer Tat zu stellen. Er hat zunächst einen Schreckschuß abgegeben, die drei Wilderer haben dann auf ihn geschossen. Notgedrungen hat nun auch der bedrohte Förster ernstlich von seiner Waffe Gebrauch gemacht und seinen gefährlichsten Gegner in dem Augenblick durch einen Schuß niedergestreckt, als dieser auf ihn angelegt hatte. Letzteres soll aus der Lage des Schußkanals deutlich zu erkennen sein. Der Schwerverletzte ist von dem Tatorte sofort ins Krankenhaus gebracht worden. Der Kugelschuß hatte den Körper vollständig durchbohrt. Seine Brüder sind verhaftet worden.

* **Bochum**, 19. Nov. Für das bei Hattingen zu errichtende Elektrizitäts-Gemeinschaftswerk Westfalen-Barmen wird die große Koppelweide der Witwe August Weygand sen. in Winz für 153 000 Mark angekauft. Auf diesem Grundstück soll die Zentrale erbaut werden. Auch die angrenzende Weide, Besitzer Gustav Probst, ist für denselben Zweck erworben worden. Die Zentrale soll schon im Herbst 1911 fertig sein. Sie wird hochgespannten Drehstrom von 10 000 bis 25 000 Volt erzeugen, dessen Fortleitung durch Kabel geschieht, die von der Koppel aus auf der einen Seite über die Nierenhoferstraße, Homberg bezw. Schulenberg auf dem nächsten Wege nach Barmen geführt und an das bereits im Kreise Hattingen vorhandene Kabelnetz angeschlossen werden soll. Als Betriebkraft sind Dampfturbinen vorgesehen.

* **Buer**, 19. Nov. Auf dem zweiten Schacht der Zeche Hugo 1 bei Buer wurde während der Nacht infolge Unachtsamkeit des Fördermaschinisten ein Förderkorb gegen die Seilscheibe gezogen und hierbei die Seilscheibe und das Fördergerüst im oberen Teile beschädigt. Die Ausbesserung wird 2—3 Tage in Anspruch nehmen, während welcher Zeit die Förderung in der Hauptsache vom ersten Schachte aufgenommen wird. Personen sind nicht verletzt worden, obgleich sich auf dem unteren Korbe drei Arbeiter befanden.

* **Haspe**, 19. Nov. Einen Selbstmordversuch aus Liebesgram verübte in früher Morgenstunde ein Schlosser aus Essen. Er unterhielt zu einem hiesigen Mädchen ein Verhältnis, das dieses gelöst hatte.

* **Halle i. W.**, 19. Nov. In den Ruhestand zu treten gedenkt am 1. April n. J. der langjährige Landrat unseres Kreises, Schloßhauptmann von Münster Exzellenz Graf Korff-Schmising. Er hat bereits einen längeren Urlaub angetreten und seinen Wohnsitz von Schloß Tatenhausen bei Halle nach Münster i. W. verlegt, wo er einen der westfälischen Adelshöfe besitzt. Korff-Schmising ist ein bekanntes Mitglied des Westfälischen Provinziallandtages.

Spielplan der Kölner Theater.

Opernhaus. Sonntag: Messalina. Anfang 6½ Uhr. — Montag: Das Glöckchen des Eremiten. Anfang 8 Uhr. — Dienstag: Keine Vorstellung. — Mittwoch: Lohengrin. Anfang 6½ Uhr. — Donnerstag: Carmen. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. Anfang 7 Uhr. — Samstag: Tristan und Isolde. (Edith Walker.) — Sonntag: Undine. Anfang 7 Uhr. — Montag: Der Waffenschmied von Worms. Anfang 8 Uhr. — **Schauspielhaus.** Sonntag: Wilhelm Tell. Anfang 7½ Uhr. — Montag: Ueber unsere Kraft II. Anfang 7½ Uhr. — Dienstag: Othello. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch: Herodes und Mariamne. Anfang 7½ Uhr. — Donnerstag: Alt-Heidelberg. Anfang 8 Uhr. — Freitag: Iphigenie auf Tauris. Anfang 8 Uhr. — Samstag: Monna Vanna. Anfang 8 Uhr. — Sonntag: Ueber unsere Kraft II. Anfang 7½ Uhr. — Montag: Die Haubenlerche. Anfang 7½ Uhr.

Größe nicht ertragen, demütige Dich, winsle und flehe um meine Gnade. Doch diese eine Bitte versagt Artaban dem König, weil er ihm seine Mannesehre nicht schenken kann. Und wenn er es tun würde, hätte dann die Demütigung auf Befehl, das Winseln und Flehen als Geschenk das gereizte Gemüt des Schwächlings auf dem Throne beruhigen können? Der Antwort hat sich Fulda entzogen und umgeht mit einem kalligen Effekt die Problemlösung. Er opfert den König und läßt ihn sich erstechen — einer, der am Edelmut, den er erfahren, gestorben ist. — Ich sagte schon, Hebbelsche Gewänder mit Sägemehlfüllung. Aus einiger Koulissenferne sieht es aber immerhin ganz gut aus. Man wird allmählich anspruchsloser — — E. G.

Aus aller Welt.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Nov. Der Briefmarkenschwindler Czapek aus Chikago, der sich eine Sammlung im Werte von 35 000 Mark aus Basel durch falsche Deklarierungen von zwei Kisten verschafft hatte, ist aus der Irrenanstalt entwichen. Er wird von den Wiener Behörden gesucht, da er in Oesterreich noch acht Jahre Kerker wegen Betrügereien zu verbüßen hat.

* **Leipzig**, 19. Nov. Hier tagte eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Bundes Deutscher Verkehrsvereine. Der Bund zählt zur Zeit etwa 100 Verkehrsvereine, 20 Verkehrsverbände, 20 Badeverwaltungen und eine Reihe kaufmännischer und gewerblicher, sowie Sportkorporationen zu seinen Mitgliedern. Bei der Beratung über Fremdenverkehrspropaganda und Auskunftsstellen im Auslande wird mitgeteilt, daß der Bund nunmehr 27 solcher Auskunftsstellen besitzt. Eine ausführlichere Behandlung erfuhr die geplante Errichtung von Auskunftsstellen in Newyork, London, Paris. Das Vereinsorgan des Bundes, „Deutschland", welches im Verlage der Düsseldorfer Verlags-Anstalt A.-G. erscheint, wird im Interesse der allgemeinen Propaganda des deutschen Verkehrs empfohlen. Es ist bereits eine englische Ausgabe erschienen, die großen Anklang gefunden hat. Demnächst wird eine amerikanische Propaganda-Nummer erscheinen. Es soll angestrebt werden, die „Deutschland" für Schulen (Schulbibliotheken usw.) nutzbar zu machen. Der Bund erstrebt ferner Feriensonderzüge von den Grenzen des Reiches her, welche das ausländische Publikum mehr in unser Vaterland ziehen sollen. Wegen Beteiligung an der Internationalen Ausstellung in Turin im nächsten Jahre schweben Verhandlungen.

* **Kottbus**, 19. Nov. In Kathlow, Kreis Kottbus, stieß der Eigentümer Krüger seinem erwachsenen Sohne aus Unmut darüber, daß ihm dieser das Geld zum Schnaps verweigert hatte, das Messer ins Herz. Der Sohn war sofort tot.

* **Beuthen**, 19. Nov. Durch die Explosion auf Schacht Ida der Georggrube sind 2 Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt worden, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Eine Anzahl Arbeiter wurde leicht verletzt.

München, 18. Nov. Franz Gebhardt hat ein neues Luftschiffprojekt entworfen, daß eine neuartige Verbindung von Luftschiff und Aeroplan darstellt.

* **Myslowitz**, 15. Nov. Eine einzigartige Steuer plant der hiesige Magistrat. Er beabsichtigt, von den großen Gänseherden, die tagtäglich von Rußland kommend, durch die Stadt getrieben werden, eine Passiersteuer von 1 Pfg. pro Gans zu erheben. Begründet wird die Steuer mit der durch den Auftrieb der Gänse verursachten Verunreinigung der Straßen.

* **Triest**, 19. Nov. Von einer Springflut wurden alle Geschäfte, in den an das Meer grenzenden Straßen betroffen. In den Kaffehäusern erreichte das Wasser die Höhe der Sofas. Das Verdi-Theater wurde gleichfalls überschwemmt. Auch in dem bekannten Seebad Grado verursachte die Springflut großen Schaden. Die Insel bietet ein Bild traurigster Verwüstung. In Fiume richtete der Sturm und die Flut Schaden an. Zwei Eisenbahnwagen wurden umgeworfen, acht andere aus den Schienen gehoben. Die sehr hochgehende See warf acht Boote um. Der Leuchtturm ist fast ganz zerstört. In Venedig überschwemmte die Springflut den Markusplatz derart, daß auf dem Platze Gondeln verkehren.

* **Les Sables d'Olonne**, 19. Nov. Der außer Dienst gestellte und an eine deutsche Gesellschaft verkaufte Kreuzer Infernet ist infolge eines Unwetters auf den schwarzen Klippen gescheitert.

* **Schanghai**, 19. Nov. In der Patronenfabrik zu Paotingfu hat eine furchtbare Explosion stattgefunden. 23 Personen wurden getötet und 12 schwer verletzt.

Aus den Gerichtssälen.

Ein Prozeß um Kleistbriefe.

In einem Beleidigungsprozeß des Kleistforschers Dr. Rahmer gegen Geheimrat Professor Erich Schmidt und den Archivar der Stadt Bromberg, Dr. Minde-Pouet, der vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zur Verhandlung stand, ergab sich aus der Vernehmung der klagenden Parteien folgender Tatbestand: Dr. Rahmer hatte Briefe Kleists aufgefunden, die dieser an einen Jugendfreund v. Pfuel und an seine Schwester Ulrike geschrieben hatte. Hiervon erfuhr Dr. Minde-Pouet aus Bromberg, der dann mit Rahmer in Verbindung trat, um einige dieser Briefe für die Gesamtausgabe der Kleistwerke zu verwenden. Dr. Rahmer behauptet, daß ihm Dr. Minde-Pouet in einer Unterredung die Mitherausgeberschaft an dem Werk zugesichert habe. Dr. Minde habe sich, wie der Kläger behauptet, jedoch die an Herrn v. Pfuel gerichteten Briefe verschafft und sie zu der Kleistausgabe verwandt, ohne auf ihn, als den eigentlichen Entdecker der Briefe hinzuweisen. Diese Behauptung führte zu einem mit großer Schärfe geführten Schriftstreit in verschiedenen literarischen Blättern, an welchem sich auch der Mitangeklagte Professor Erich Schmidt beteiligte. Professor Erich Schmidt sagte aus, daß er eine große Kleistausgabe von fünf Bänden bearbeitet habe, und zwar in Gemeinschaft mit seinem Schüler Dr. Minde-Pouet. Er habe zwar gewußt, daß Dr. Rahmer die Briefe Kleists aufgefunden habe, er sei aber der Ansicht gewesen, daß Dr. Rahmer die Briefe nicht herausgeben werde, weshalb er sich an Pfuel gewandt habe, um sie mit dessen Hilfe zu erlangen. — Nach längeren Verhandlungen kam zwischen beiden Parteien ein Vergleich zustande, in dem die Parteien die gegenseitig erhobenen Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen und sich bereit erklären, die gerichtlichen Kosten je zur Hälfte zu tragen.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Reichstagsdispositionen.

Berlin, 19. Nov. Zu Beginn des Reichstages wird eine Anzahl von Interpellationen erwartet, und zwar: eine über die Fleischnot, eine über die Oeffnung der Grenzen und die Einfuhr ausländischen Viehes, eine über den Verkauf des Tempelhofer Feldes und schließlich eine über die Königsberger Kaiserrede. Für die Zeit bis zu den Weihnachtsferien gedenkt man im Reichstage nach folgendem Programm zu arbeiten: Am 22. November steht, wie schon mitgeteilt, die erste Lesung von drei kleinen Gesetzentwürfen auf der Tagesordnung. Auf die Tagesordnung des 23. Novembers wird man die bis dahin eingebrachten Interpellationen setzen. Sollte bis dahin noch keine Interpellation vorliegen, so soll ein Schwerinstag abgehalten werden, an dem der konservative Antrag: „Was gedenkt die Regierung zu tun, um dem Mittelstand zu helfen?" beraten werden soll. Am 24. November soll die erste Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzentwurfes begonnen werden, die zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen dürfte. Die folgende Woche, vom 28. November bis 3. Dezember, dürfte durch die erste Lesung des Kurpfuscherei-Gesetzes, das heute im Reichstage zur Verteilung gelangt, durch die zweite Beratung des Arbeitskammergesetzes und der Novelle zum Strafgesetzbuch ausgefüllt werden. Am 9. Dezember soll die erste Lesung des Etats beginnen, die bis zum 15. Dezember dauern wird. Alsdann will man in die Weihnachtsferien gehen.

Schiffbautechnische Gesellschaft.

Berlin, 19. Nov. Die zwölfte Hauptversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft tagte gestern zum zweiten Male in der Aula der Technischen Hochschule in Charlottenburg, diesmal unter dem Vorsitz des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg. Während des ersten Vortrages erschien auch der Kaiser. Geheimer Regierungsrat Cranz, von der Militärtechnischen Akademie in Charlottenburg, sprach über Bewegungserscheinungen beim Schuß. Der Vortrag war von Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen begleitet. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in die auch der Kaiser eingriff. Er setzte auf Grund jahrelanger Beobachtungen auseinander, welche Wirkungen Geschosse nun bei Jagden hauptsächlich auf das Wild ausüben. Die Hauptwirkungen seien hervorgerufen durch den Anprall des Geschosses und die Explosion der in dem Tierkörper befindlichen Wasserteile. Das Geschoß befinde sich nämlich in starker Rotation, und schleudere, wenn es in den Körper eingedrungen sei, die Wasserteile so stark auseinander, daß sie selbsttätig zerstörend wirkten.

Ehetragödie.

Berlin, 19. Nov. Seine Frau nach der Ehescheidung erschossen hat gestern mittag ein Ehemann in der Jungfernheide. Nach der Tat richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und gab mehrere Schüsse gegen sich ab. Er verletzte sich jedoch nur leicht und wurde nach der Polizeiwache gebracht. Bei Abgang des Berichts lag die Leiche der Frau noch an der Mordstelle. Die Persönlichkeiten der Beteiligten sind noch nicht festgestellt. Die Tat spielte sich auf dem Wege vom Scheidungsgericht ab

Der Winter hält seinen Einzug.

Berlin, 19. Nov. Gestern hat in einem großen Teile unseres Vaterlandes der Winter seinen Einzug gehalten. Der Thüringer Wald bietet ein winterliches Bild. Aus Karlsruhe werden heftige Schneefälle gemeldet, ebenso aus Landsberg. In Herms bei Landsberg ist ein junger Mann erfroren aufgefunden.

Ruchloser Mord.

Lübeck, 19. Nov. Eine reiche Dame, Fräulein Jensen, wurde gestern in ihrer Wohnung von dem 20jährigen Ernst Hartmann überfallen. Dieser forderte 8000 Mark und als ihm das Geld verweigert wurde, tötet er Fräulein Jensen durch zwei Revolverschüsse. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

Wieder ein Dampfer gestrandet.

Hamburg, 19. Nov. Nach einem Telegramm des nordischen Bergungsvereins erlitt der Dampfer Lydia der Hapag, nachdem er zuvor den Grund berührt hatte, ein Leck und sank in der Chananbucht. Der Dampfer, der nach Hongkong wollte, ist gänzlich verloren, die Mannschaft ist geborgen.

Selbstmord eines Majors.

Thorn, 19. Nov. Erschossen hat sich gestern morgen der Major des 21. Infanterieregiments von Borcke, namens v. Carnap Quernheimb. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Wassersnot.

Grado (Oesterreich), 19. Nov. Zum 8. Male in dieser Woche ist Grado von einer Springflut unter Wasser gesetzt worden. Der Verkehr in den Straßen wird nur durch Barken aufrechterhalten. Der 100jährige Steindamm, der oft schon durch Hochwasser beschädigt wurde, ist jetzt vollkommen niedergerissen worden. Die Verzweiflung in der Stadt ist groß. Der angerichtete Schaden ist naturgemäß beträchtlich. Menschenleben sind bis jetzt glücklicherweise nicht zu beklagen.

Die portugiesischen Mönche.

Budapest, 19 Nov. Der Graf Batthany hat sein Schloß Csakany für die vertriebenen Mönche aus Portugal einrichten lassen. — Die Mönche werden sich weiter damit beschäftigen, Liköre zu fabrizieren.

Hochwasser in Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die Seine ist gestern um 50 Zentimeter gestiegen. Man erwartet für heute weiteres Steigen.

Die englische Krise.

London, 19. Nov. Im Unterhaus hat der Ministerpräsident Asquith erklärt, die Regierung habe dem König geraten, das Parlament aufzulösen, sobald einige Vorlagen, darunter das Budget, verabschiedet seien.

Der Vater Crippens †.

London, 19. Nov. Wie von hier telegraphiert wird, ist Crippens Vater in Los Angelos gestorben. Seit Crippens Verhaftung lebte der Vater in kümmerlichen Verhältnissen und war in sehr große Not geraten. Crippen hatte ihn vorher unterstützt.

Wehe, wenn sie losgelassen.....

London, 19. Nov. Bei der gestrigen Demonstration sind 117 Suffragettes verhaftet worden.

Tolstoi liegt im Sterben.

Petersburg, 19. Nov. Der Zustand Tolstois ist sehr bedenklich. Sein Ableben kann stündlich erwartet werden. Der Bildhauer Tolstoi-Paris ist an das Krankenlager seines Vaters geeilt.

Cholera.

Petersburg, 19. Nov. Die ganze Mandschurei ist für choleraverdächtig erklärt worden.

Eisenbahnunglück.

Madrid, 19. Nov. In der Nähe von Valencia ist der von Alcoy kommende Schnellzug infolge Versagens der Bremse über das Blockfignal hinausgefahren und entgleist. Unter den Passagieren entstand eine große Panik. Zwei Reisende wurden getötet, drei schwer und eine Anzahl leichter verletzt.

Schiffsunglück.

Konstantinopel, 19. Nov. Bei Heraklea am Schwarzen Meer ist ein großer Dampfer mit 40 Passagieren und der gesamten Mannschaft untergegangen. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Ein Appell der Jungperser an Kaiser Wilhelm.

Teheran, 19. Nov. Eine große, von den Jungpersern einberufene Versammlung protestierte gegen die russische und englische Politik und regte einen Appell an den Deutschen Kaiser an. Sie verlange Zurückziehung sämtlicher fremden Truppen aus Persien. U. a. wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die englisch-russische Maßnahme protestiert wird und sämtliche Kabinette und Parlamente gebeten werden, für die bedrohte Selbständigkeit Persiens einzutreten.

Marktberichte.

Köln, 17. Nov. Auftrieb 375 Kälber, 521 Schafe und 1464 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Kälber: a) Doppellender feinster Mast Lebendgewicht 72—85 Mk. (Schlachtgewicht —), b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63—66 Mk. (—), c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 59—62 Mk. (—), d) geringe Saugkälber 54 bis 58 Mk. (—), e) Fresser 50—52 Mk. (—); Geschäft ruhig. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel — (80—82), b) ältere Masthämmel und gut genährte Schafe — (75—78), c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — (68—73), d) Marschschafe und Niederungsschafe — (—); ruhig, etwas Ueberstand. Schweine: a) vollfleischige bis 2 Ztr. Lebendgewicht 54—55 Mk. (Schlachtgewicht 68 bis 70 Mark), b) vollfleischige über 2 Ztr. 53—55 Mk. (67—69 Mk.), c) vollfleischige über 2½ Ztr. 54—55 Mk. (68—70 Mk.), d) Fettschweine über 3 Ztr. — (—), e) gering entwickelte 49—51 Mk. (62—64 Mk.), f) Sauen und geschnittene Eber 49—51 Mk. (62 bis 64); ruhig und geräumt.

Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 17. Nov.: a) Rindfleisch: Ochsen 1a 1,56—1,64 Mk., 2a 1,44—1,48 Mk., 3a 1,28—1,32 Mk. Kühe: 1a —, 2a 1,32—1,36, 3a 1,28—1,32. b) Schweinefleisch: 1a 1,36—1,40 Mk., 2a 1,32—1,36 Mk.; Geschäft ruhig. — Eingeführtes Fleisch am 17. Nov.: 228 Großviehviertel und 134 Kälber. a) Rindfleisch: 1a 1,36—1,40, 2a 1,28—1,32, 3a 1,20—1,26; b) Kalbfleisch: 1a 1,60—1,66, 2a 1,50—1,60, 3a 1,30—1,44 Mk.; Rindfleisch ruhig, Kälber lebhaft. — Häute- und Fettpreise am 17. Nov.: Stierhäute 105 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 115 Pfg., rothaarige Ochsenhäute von 45 Klg. aufwärts 120 Pfg., desgl. von 40 bis 44½ Klg. 118 Pfg., flache Berliner Ochsenhäute 113 Pfg., Kalbfell mit Kopf 130 Pfg., ohne Kopf 142 Pfg.; Fett 64 bis 74 Pfg., Nierenfett 84 bis 88 Pfg. das Kilo.

M.-Gladbach, 17. Nov. Auf dem heutigen Pferdemarkt, dem letzten dieses Jahres, waren 350 Pferde aufgetrieben. Der Handel war zuerst flau, entwickelte sich dann lebhafter, so daß doch ein reger Umsatz zustande kam.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt des bekannten Herrenkonfektionshauses Hettlage u. H., Köln, Schildergasse bei.

Diese Reklame ist die erste in ihrer Art, die mittelst des neuen Rotationstiefdruckes hergestellt wurde.

Nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie sollte dieser Beilage ganze Aufmerksamkeit widmen. Die neue Mode im Bilde, ein wirkliches Bild, das moderne Herren-Kleidung in höchster Vollendung zeigt.

Interessant ist die statistische Darstellung der einzelnen Berufsklassen. Diese Zusammenstellung hat unendliche Mühen erfordert und ist, wo angängig, nach amtlichem Material zusammengestellt. Ungefähr 3 Millionen männliche Einwohner in Rheinland und Westfalen, von denen fast jeder Einzelne seine Kleidung im großen Spezialhause kauft! Hier setzt die Machtstellung ein: Jedem das richtige und gute Kleidungsstück zum billigen Preise zu liefern! Das können in erster Linie die Firmen dieses „mächtigen" Verbandes erstklassiger Spezialgeschäfte. Und deshalb ist das Schlußwort der schönen Reklame wohlberechtigt: „Sie nehmen Ihre eigenen Vorteile wahr, wenn Sie bei den Firmen dieses Verbandes kaufen!"

Teppiche
deutscher Fabrikation.
Läufer, Tisch- und Divandecken,
Möbelstoffe, Gardinen, Dekorationen,
Perser-Teppiche,
japanische und persische Kunstgegenstände,
Dielen- u. Verandamöbel
Worpsweder Möbel (Alleinverkauf) Korbmöbel
Klubsessel
Alleinverkauf für die verstellbaren Derby.
Erich Starke, Barmen,
Wertherstr. 81. Fernspr. 1060.

Freibank Niedersetzmar.

Samstag, den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr:

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Die Schlachthofdirektion: Woldt.

Große Partie

neue Lodenjoppen, Capes, Ueberzieher von 3 Mark an empfiehlt

Jakob Krag,
Althandlung,
— Telephon 307. —

Mobilar-Verkauf.

Am Donnerstag, den 24. November 1910, nachmittags 6½ Uhr, läßt Herr **Wilh. Dommer sen.** zu **vor der Lope** seine

Mobilien, Ackergerätschaften und Früchte,

als: 2 Betten, Milchschrank, Sekretärschrank, ein fast neues Pianino, Tische, Herd 2c., 2 Pflüge, 1 Frachtwagen, 1 Halbverdeck, Düngerkarre, ca. 1500 Pfund Kartoffeln, ca. 2000 Pfund Heu, Grummet, ca. 700 Kilo Hafer

gegen Zahlungsausstand verkaufen. Steigpreise bis zu 5 Mk. müssen bar bezahlt werden.

Gummersbach, den 8. November 1910.

E. Gries, Prozeßagent.

Der Rheinische Handwerkerbund

veranstaltet zum Zwecke des Zusammenschlusses der Handwerker der Kreise Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl in einen Kreisverband am

Sonntag, den 27. November 1910, nachm. 2 Uhr,

zu **Gummersbach** im Saale des **Hotel Thiel** eine

große Handwerker-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Geschäftsführers Dr. Peters-Cöln über Zwecke und Ziele der Rheinischen Genossenschaft zur wirtschaftlich. Förderung von Handwerk u. Gewerbe.
2. Vortrag des Stadtverordneten Esser-Euskirchen über die Notwendigkeit der Organisation der rheinischen Handwerker im Handwerkerbunde, Zweck u. Aufgaben der Kreisverbände.
3. Schlußwort des Bundesvorsitzenden Herrn Handwerkskammerpräsidenten Figge.

Zu dieser Versammlung werden die Innungen und Vereine, sowie die nichtorganisierten Handwerksmeister der drei Kreise hierdurch ergebenst u. dringend eingeladen.

Der Vorstand des Rheinischen Handwerkerbundes.

General-Versammlung

der

Handwerker-Ortskrankenkasse Gummersbach.

am Montag, den 28. November 1910, abends 7 Uhr, im Thiel'schen Saale hierselbst.

Tages-Ordnung:

1. Neu- und Ersatzwahl von Vorstandsmitgliedern.
   Die Wahl erfolgt in 2 Wahlgängen und zwar wählen um 7 Uhr die Arbeitgeber und um 8 Uhr die Arbeitnehmer.
   Turnusmäßig scheiden aus dem Vorstande aus:
   Aus dem Kreise der Arbeitgeber: Herr Gustav Illig zu Gummersbach.
   Aus dem Kreise der Arbeitnehmer die Herren: Karl Schäfer und Arthur Wegeheukel hierselbst.
   Außerdem hat für den aus dem Kreise der Arbeitnehmer ausgeschiedenen Herrn Friedr. Stüner bis Ende des Jahres 1912 eine Ersatzwahl stattzufinden.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1910.
3. Verschiedenes (u. a. Besprechung über Familien-Versicherung.)

Gummersbach, 5. November 1910.

Der Vorstand:
n. d. C. Willmund, I. Vorsitzender.

Konsumverein f. Gummersbach u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Die Generalversammlung

findet **Sonntag, den 27. November ds. Js.,** nachmittags **3 Uhr,** bei **Wwe. Finke,** Mühlenseßmar, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Rechnungsablage.
4. Gewinnverteilung.
5. Statutenänderung.
6. Verschiedenes.

Um vollzähliges pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Die Legitimationskarte ist mitzubringen.

Der Aufsichtsrat.
A. Coors, Vors.

Naturheilverein Dieringhausen.

Sonntag, den 20. Novbr. 1910:

Vortrag

des Herrn Chr. Stöcker-Rheydt über das hochinteressante Thema:

Unsere heutige Anschauung vom Weltsysteme

im Saale des **Hotel Theis,** nachmittags 4½ Uhr.

Der Vorstand.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide.

nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche bei längerer Kündigungsfrist zu **4 %.**

Sonntags geöffnet von 11½—12½ Uhr vormittags.

Anträge auf erststellige Kapitalien erwünscht.

Nachruf.

Gelegentlich seines Wegzuges von hier nach Gummersbach rufen wir Herrn **Eugen Sondermann** auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl

nach. Wir haben in den langen Jahren, während welcher Herr Sondermann bei uns wohnte, ihn in jeder Hinsicht schätzen und lieben gelernt. Sein unentwegtes Eintreten für den ganzen hiesigen Bezirk, sein selbstloses Wirken in den ihm anvertrauten Ehrenämtern sichern ihm bei uns ein bleibendes ehrendes Andenken.

Seine Mitbürger.

Becke, den 18. November 1910.

Oberrealschule zu Gummersbach.

Zu der Dienstag, den 22. November 1910 um 5½ Uhr abends in der Aula der Anstalt stattfindenden

Besprechung

über „die Privatlektüre unserer Schüler"

ladet alle Eltern und Pflegeeltern der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt ergebenst ein

der Direktor
Dr. Ellenbeck.

Evangelische Kirchengemeinde Gummersbach.

Liturgische Feier

unter Mitwirkung d. Kirchenchores

am Totenfestsonntag, 20. Novbr. 1910, nachmittags **5—7** Uhr, im evang. Gemeindehause zu Gummersbach.

Darbietung der christlichen Kunst Eduard von Gebhardts,

des Düsseldorfer Meisters der biblischen Historie in

Lichtbildern

verbunden mit Gemeinde- und Chorgesang, Vorträgen für Sologesang, Violine und Orgel.

Zu dieser Feier sind alle Gemeindeglieder herzlichst eingeladen. Es wird freundlichst gebeten, Kinder unter 12 Jahren nicht mitzubringen. Für Programme, die zum Eintritt berechtigen, und Garderobe sind 20 Pfg. zu entrichten.

Konzertgesellschaft

Gemischter Chor, Gummersbach.

II. Abonnementskonzert

unter Leitung des Musikdirektors **Schrader.**

Sonntag, den 27. November 1910, nachmittags 5 Uhr.

Vortragsfolge:

Joh. Brahms . . . . . Sinfonie IV E moll,
„ „ . . . . . Ein deutsches Requiem für Solo, Chor und Orchester.

Solisten: Frau Walter Pickhardt, Gummersbach, Herr Martin Oberdörffer, Leipzig.
Orchester: Hagener städtisches Orchester.
Orgel: Herr Seminarmusiklehrer Heimann.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Ed. Krüger.**

No. 73—108 } à M. 3.—, Abonnement für 4 Konzerte M. 8.—
„ 181—441 }
„ 496—643 }
„ 1—72 }
„ 109—180 } „ „ 2.—, „ „ 4 „ „ 6.—
„ 442—495 }
„ 544—663 } „ „ 1.50, „ „ 4 „ „ 4.—

Schülerkarten je die Hälfte.
Die Abonnementskarten sind übertragbar.

Theater in Gummersbach

im Saale des Herrn **Ernst Jsing.**

Letzte Sonntags-Vorstellung.

Freibillets haben keine Gültigkeit!

Mit neuen Kostümen.

Auf dem Spielplan aller Hofbühnen. Auf dem Spielplan aller Hofbühnen.

Die Anna-Liese

oder

Des alten Dessauers Jugendliebe.

Historisches Gemälde in 5 Aufzügen von Herich.
Mit großem Erfolg an allen Bühnen aufgeführt.
Anfang 8¼ Uhr.

Preise der Abendvorstellung:
Sperrsitz 1,50 M., 1. Rang 1 M., 2. Rang 70 Pfg.
Vorverkauf: Sperrsitz 1,30 M., 1. Rg. 90 Pfg., 2 Rg 60 Pfg.

Ph. W. Müller.

Als bestes Weihnachtsgeschenk

empfehle in grosser Auswahl:

Sophas, Clubsophas,
Clubsessel
in Plüsch und echtem Leder.
Salonsessel,
Schreibsessel,
Klaviersessel.

Nähtische.

Büfetts
in echt Eiche.

Vertikovs,
Trumeauxspiegel,
Salontische, Spieltische,
Flurgarderoben,
Frisiertoiletten,
Notenständer,
Blumenkrippen,
Bürstenständer,
Paneelbretter,
Schreibtische,
Bücherschränke.

Kleiderschränke, Waschtische, Kommoden, Tische, Spiegel etc.

Ernst Fastenrath, Möbelausstattungen,
Telephon 118. **Gummersbach.**

W. Lenz, Gummersbach

empfiehlt in grosser Auswahl

Stickereien

Unterzeuge ☆ Strumpfwaren

Handschuhe ☆ Wäsche.

Kühling-Pianos

Das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10jährige Garantie.

Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.

Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.

Wegen Aufstellung neuer Musterzimmer und Renovierung der Ladenräume verkaufe

ältere zurückgesetzte Möbel

wie **Salonschränke, Vertikows** etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ernst Fastenrath, Möbelausstattungen, Gummersbach.

Den Kindern!

von hier und auswärts den gründlichen Unterricht in allen **Handarbeiten** erteilt gerne

Frau Joh. Waltenberg, Handarbeitsgeschäft, Kaiserstr. 18.

Hypotheken-Kapital zum Ausleihen angemeldet.

Karl Barth, Waldbröl. Fernspr. 41.

Unfallverhütungs-Vorrichtungen

für landwirtsch. Maschinen fertigt an

Potthoff & Wagener, Vollmerhausen.

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl an jedermann, reell u. schnell die seit 6 Jahr. bestehende Firma **C. Gründler, Berlin S. O. 22, Oranienstr. 165a.** Provil. erst bei Auszahlung. Größter Umsatz seit Jahren.

Junger

Dobermann-Rüde

billig zu verkaufen wegen Zeitmangel zur Dressur. Guter Apportl, sucht verloren, apportiert jeden Gegenstand, sitzt auf Befehl laut, tut ablegen, springt 1,70 m hoch. Führe den Hund auf Wunsch. Polizei-Dressurbuch von Gersbach dabei.

Theodor Lynker, Magazinverwalter, Kerspetalsperre, Rönsahl.

Eine fast neue

Plüschgarnitur „Sofa u. 2 Sessel"

hat sehr billig abzugeben

Ernst Brunöhler, Ründeroth.

Grosses schönes

Wohnhaus

12 Zimmer, unter sehr günstigen Bedingungen in **Dieringhausen** sofort zu verkaufen.

Off. unt. **H. Z. 100.**

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern per 15. Jan. an ruhige Leute zu vermieten.

Offerten unter **B. E. 219** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer m. Frühstück zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Unter den Linden 22!

Erkältung! Husten!

60 Jahre weltberühmt ist

Bonner Kraftzucker

von **J. G. Maass.**

Muster z. Auflös. 15 u. 30 Pf.

Gummersbach: Franz Heuler u. Gravel & Heiden. **Dieringhausen:** Gravel & Heiden und Otto König. **Rodderoth:** H. Bähne. **Wiehl:** C. Dreibholz. **Wiedenest:** C. G. Röger. **Marienheide:** Ewald Bertram. **Derschlag:** Wilh. Paul. **Bielstein:** Gravel & Heiden. **Bergneustadt:** C. Aug. Wollmer. **Eckenhagen:** F. W. Heymann. **Engelskirchen:** Jos. König jr.

Hypotheken-Kapital

zum bald. Ausleihen angemeldet. **Karl Barth, Waldbröl.** (Telephon) Nr. 41.

Virg. Schneeputen

kräftige Prachttiere, Hahn 12 Mk., Henne 10 Mk. hat abzugeben

H. Steinwascher, Dunstig.

Ringfreie Brauerei,

helle und dunkle Biere, Dortmunder Brauart,

sucht tüchtigen Vertreter

für **Gummersbach, Bergneustadt und Umgegend** gegen Gehalt, Provision.

Attendorner Brauerei,
Attendorn i. W.
— Telephon Nr. 61 und 67. —

Vertreter

wird zum Verkauf von Cigaretten für das Aggertal gesucht.

Offerten unter **S. 187** an die Exped. d. Ztg.

Leistungsfähige angesehene Krankenkasse sucht

Vertreter

gegen hohe Bezüge. Gefl. Offerten unt. Nr. 400 an die Exped. d. Ztg.

Vertretern

liefere ich jede Garnitur Dauerwäsche, weiß und bunt, bestehend aus Kragen, Manschetten und Vorhemd zu Fabrikpreisen. Also ohne Kapital kann sich jeder ein Versandhaus einrichten und 4-500 Mk. monatl. verdienen.

Z'phir-Dauerwäsche-Industrie „Komet", Hamburg 36 Schliessfach 86

Junger ausgelernter

Schreiner

findet dauernde Beschäftigung.

Meldungen unter **G. Z. 825** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen älteren, erfahrenen

Maschinenschlosser

sucht für mögl. sofortigen Eintritt

Friedr. Kraus jr., Maschinenbau-Anstalt, Gummersbach.

Junges Mädchen, das angeführt im Haushalt, sowie im Nähen, sucht Stelle als **Fräulein** in feinerem Hause für bald oder später, am liebsten in Pfarrers- oder Fabrikantenfamilie. Bedingungen nach Uebereinkunft.

Offerten unter **C. G. 125** an die Exped. d. Ztg.

Suche per Frühjahr Stelle als Privatsekretärin oder Buchhalterin in Bergneustadt od. nächster Umgebung.

Offerten erbeten unter **A. R. 500** an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen, welches im Kochen sowie in allen Hausarbeiten perfekt ist, sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau

bei alleinstehender Dame oder kleinem Haushalt.

Anfr. erb. an die Exped. dies. Zeitg. unt. **H. F. 1024.**

Für mein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft suche per Anfang Januar ein

tüchtige Verkäuferin.

Albert Rötger,
Bergneustadt.

Jüngeres, williges **Mädchen**

bei guter Behandlung zum 15. Januar in kleinen Haushalt nach Gummersbach gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Zum 1. Februar k. Js. findet in meinem Haushalt (3 Personen) wieder ein junges, bescheidenes

Mädchen

angenehme, leichte Stelle und gründliche Unterweisung in allen Haus- und Handarbeiten.

Frau Carl Battes, Dümmlinghausen.

74jährige Dame sucht für ihren kleinen Haushalt von 2 Personen **2 bessere**

Mädchen,

eins für die Küche, das andere als Zweitmädchen, das auch im Nähen erfahren ist. Eintritt Januar 1911.

Frau Franz Schnabel, Hückeswagen.

Hilfe



gegen **Gicht** und **Rheumatismus!**

Die uns zu Tausenden zugegangenen und täglich neu einlaufenden glänzenden Anerkennungen u. bedeuten Zeugenaussagen beweisen,

daß unser Mittel selbst in schweren und alten Fällen, wo scheinbar keine Hilfe mehr möglich war, glänzende Erfolge gebracht hat;

daß Schmerzen und Geschwulst überraschend schnell, oft schon nach wenigen Stunden, verschwanden;

daß schon nach wenigen Tagen wieder volle Arbeitstätigkeit eintrat, die bei früheren Anfällen oft ebenso viele Wochen fehlte!

Unser Mittel enthält kein Gift, kein wertloses Geheimmittel!

Nicht schädlich für das Herz!

Wirkt direkt gegen die Erreger der Krankheiten, betäubt also nicht nur die Schmerzen!

Wir haben Anerkennungsschreiben von Personen vorliegen, die

20 Jahre und noch länger litten und zum Teil von Aerzten für unheilbar erklärt worden waren.

Diese Tatsachen

beweisen mehr als alle Versprechungen, die wir machen könnten!

Erhalten Sie sich Ihre Familie, schreiben Sie noch heute eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse an das **Chem. Laboratorium „Simson" Niederadorf/Sachsen 1197** (diese Nummer nicht vergessen). Sie erhalten dann sofort die bestätigten Zeugnisse, ferner eine interessante

Broschüre und eine Probe unseres Mittels vollständig

gratis!

Bestandteile: Kalbenzinsäure 2,0, Glycerophosphorsaures Natron 4,5, Natrium carbonat 0,1, Salicyl, Salz d. Gl. 1, essigs. Salz d. Gl. 0,4

Tücht. Stricker

auf gutbezahlte Akkordarbeit in Jacken

sowie Strickerinnen

auf Strümpfe für dauernde Arbeit gesucht. Hoher Lohn. Reise wird vergütet. Off. u. **F. B. D. 625** an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Auf ein mittelgroßes Gut dicht am Mittelrhein nahe Bahnstation wird zum 1. Dez. oder später in kleiner Familie eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene, zuverlässige, ältere evangel.

Stütze

bei Familienanschluß

gesucht.

Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Dieselbe muß wenn nötig die Hausfrau vertreten können. Keine Außenwirtschaft, da hierfür besonders auf eigene Kost bestehendes Personal.

Offerten mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüchen erbeten. Bei persönl. Vorstellung wird Reisevergütung nach Uebereinkunft gewährt.

G. Krede!, Gut Aubrechtshof Capellen (Kr. Mörs)

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Der Jugendverein für die schulentlassene weibliche Jugend hat **keine** Versammlung. Die Mitglieder nehmen an der liturgischen Feier um 5 Uhr teil.

Nur die Riegengruppe übt nachmittags um ½3 Uhr.

3 Uhr: Jugendverein (männliche Jugend) im **Gemeindehause.** Schnitzarbeiten, Spiele, Vortrag von Herrn Oberlehrer Dr. Trusen über „Eine brennende Tagesfrage".

Um 5 Uhr findet im Gemeindehause eine liturgische Totensonntagsfeier statt. Zu Lichtbildern wird Eduard von Gebhardts christliche Kunst vorgeführt werden, begleitet von Vorträgen des Kirchenchors, Sologesängen und gemeinsam gesungenen Liedern. Eintritt 20 Pfg. Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Wegen dieser Veranstaltung fällt der Abendgottesdienst aus.

Zur Frage der Begründung von Sanitätskolonnen.

Wenn man liest, daß im Deutschen Reich zurzeit 1776 Sanitätskolonnen mit über 50 000 Mitgliedern existieren, von denen sich etwa über $^2/_3$ für den Ernstfall zur Verfügung gestellt haben, so könnte man angesichts dieser Zahlen versucht sein zu glauben, wir hätten nun genug Kolonnen in unserem Vaterlande und es bedürfe der Gründung neuer Kolonnen nicht weiter. Hört man aber, daß in den drei Kampftagen um Metz 53 000 Verwundete die Wahlstatt bedeckten, nach der Schlacht bei Mukden gar 137 500, und berechnet man nun, entsprechend der ungeheuren Zahl der Heeresmassen im zukünftigen Kriege die gewaltige Zahl der Verletzten, die umso größer wird, je kleiner die Projektile und je größer ihre Durchschlagskraft ist, dann kann man ermessen, daß diese etwa 30 000 geschulten Sanitätsmänner — und sie können doch nicht alle an einem Punkte vereinigt sein — absolut nicht hinreichen, um mit den Sanitätsabteilungen der Armee der riesigen Aufgabe, die ihrer harrt, gerecht zu werden.

Da die Hauptaufgabe der Sanitätskolonnen — so wichtig auch die ihnen im Frieden zufallenden Pflichten sind, — in der Vorbereitung für den Ernstfall, in der kriegsmäßigen Ausbildung, beruht, so besteht, wenn man Zahlen, wie die oben angeführten, reden läßt, Grund genug dazu, immer weitere Kreise für die Gründung von Sanitätskolonnen zu interessieren.

Welches sind nun die Hauptgesichtspunkte, die bei der **Neugründung von Sanitätskolonnen in Frage kommen?**

1. Die Anmeldung neu gebildeter Kolonnen erfolgt bei dem Zweig-Verein vom Roten Kreuz, der seinerseits durch den zuständigen Kreisinspektor alles Weitere bewirken läßt.

2. Bei der Gründung einer Kolonne sollten mindestens 10 Mann zur Verfügung stehen, damit es möglich ist, zwei Tragen zu besetzen. Eine Kolonne verfällt ohne Weiteres der Auflösung, wenn die Zahl ihrer Mitglieder dauernd unter 10 herabsinkt.

3. Es ist wichtig, von vornherein möglichst viele militärdienstfreie oder landsturmpflichtige Personen für die Mitgliedschaft zu gewinnen, da nur diese — sofern sie körperlich tauglich befunden werden, — für den Sanitätsdienst im Felde in Frage kommen.

9 Es muß ein Arzt für den theoretischen Teil des Unterrichts gewonnen werden. Die Wahl des Kolonnenführers sollte auf einen für das Kolonnenwesen besonders interessierten Mann fallen, der womöglich während seiner Militärdienstzeit eine Charge (Offizier, Unteroffizier) bekleidet hat. Ihm würde nach seiner Ausbildungszeit vorwiegend der praktische Teil des Unterrichtes zufallen, den er gemeinsam und im Einvernehmen mit dem Kolonnenarzt leitet.

5. Es müssen — und das ist ein sehr wichtiger Punkt — Geldquellen (private und kommunale Mittel), besonders durch Werbung außerordentlicher Mitglieder, erschlossen werden, damit die junge Kolonne imstande ist, sich die nötigen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke anzuschaffen und ihren Bedarf zu ergänzen. Auch muß eine Kolonne pekuniär imstande sein, sich mit der Zeit zweckmäßige Neuerungen auf dem Gebiete des Krankentransportwesens zu beschaffen. Die Provinzialvereine vermitteln nur die Ueberweisung einer entsprechenden Anzahl von Tragen, von Uebungsmaterial und Unterrichtsbüchern. Diese Dinge werden leihweise überlassen. Außerdem leisten Kreis- und Provinzialvereine vom Roten Kreuz eine Beihsteuer zu den Kosten der Bekleidung. Alles Uebrige (Mützen, Armbinden, Verbandkästen mit Material, fahrbare Tragen, Handwerkzeug, Zelte, Desinfektionslampen, Ausrüstung von Unfallmeldestationen, Lehrmittel u. a.) muß sich die junge Kolonne nach und nach aus eigenen Mitteln beschaffen.

6. Es ist wertvoll, die sich zur Mitgliedschaft meldenden von vornherein darauf aufmerksam zu machen, daß die Zugehörigkeit zur Kolonne Pflichten mit sich bringt, die ernsten Willen, Liebe zur Sache und strenge Disziplin heischen. Wer Zweifel in sich fühlt, ob die nötige Energie zur Erfüllung der von ihm geforderten Pflichten aufbringen kann, wer sich insonderheit nicht im Besitz des nötigen Ernstes und sittlicher Reife weiß, der mag dem Kolonnenwesen lieber fern bleiben.

Rheinland-Westfalen.

)(**Niederfeßmar**, 19. Nov. Am Sonntag nachmittag fand das diesjährige Preisschießen des hiesigen Kriegervereins statt, woran 57 Kameraden teilnahmen. Geschossen wurde in drei Abteilungen, der Veteranenklasse, der Altersklasse (Kameraden über 45 Jahre) und der Klasse der jüngeren Kameraden. Im Anschluß an das Schießen fand von 5½ Uhr ab die Novemberversammlung des Vereins statt. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung, fand die Aufnahme von 5 weiteren Kameraden statt. — Der hiesige Verein darf stolz darauf sein, daß die Reservisten der letzten Jahrgänge ausnahmslos Mitglieder geworden sind. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung fand die Verteilung der Schießpreise durch den Vorsitzenden Kameraden Karl Brüning statt. Das Ergebnis war folgendes: 1. In der Veteranenklasse: 1. Preis Karl Schöneborn mit 9 Ringen. 2. In der Altersklasse: 1. Preis Franz Kleff mit 59 Ringen, 2. Pr. Aug. Lütz mit 50 R., 3. Pr. Wilh. Pesch mit 49 R., 4. Pr. Wilh. Bockemühl mit 49 R., 5. Pr. Emil Fernholz mit 48 R. 3. In der Hauptschießklasse: 1. Preis August Kirsch mit 65 Ringen, 2. Pr. Wilhelm Röttgen mit 64 R., 3. Pr. Ernst Schneppel mit 63 R., 4. Pr. Johann Simmerkus mit 61 R., 5. Pr. Karl Stoffel mit 61 R., 6. Pr. Johann Bloch mit 61 R., 7. Pr. Wilh. Schneider mit 60 R., 8. Pr. Walther mit 59 R., 9. Pr. Otto Senn mit 59 R., 10. Pr. Gustav Heitmann mit 59 R., 11. Pr. Robert Hardt mit 58 R., 12. Pr. August Bleichert mit 57 R., 13. Pr. Adolf Kritzler mit 55 R., 14. Pr. Fritz Huckenbruch mit 53 R., 15. Pr. Brasemeier mit 53 R., 16. Pr. Heinrich Jonas mit 52 R., 17. Pr. Otto Schirp mit 52 R., 18. Pr. Adolf Felder mit 52 R., 19. Pr. Karl Brüning mit 52 R., 20. Pr. Emil Sattler mit 52 R., 21. Pr. Heinrich Broichhagen mit 51 R., 22. Pr. Ernst Bockemühl mit 51 R., 23. Pr. Wilh. Pfitisch mit 50 R. Im Anschluß hieran dankte der Vorsitzende den Kameraden für die zahlreiche Beteiligung am Preisschießen. Sein Hoch galt den ersten Siegern der einzelnen Schießabteilungen. Nachdem Kamerad Veteran Schöneborn für diese Ehrung gedankt hatte, trat man in eine Besprechung über die Gestaltung der kommenden Kaisersgeburtstagsfeier ein. Dazu wurde folgendes beschlossen. Der Verein feiert allein, ohne Beteiligung der anderen Ortsvereine. Die Feier ist am Samstag dem 28. Januar 1911 und beginnt um 8½ Uhr. Den musikalischen Teil übernimmt die Vollmerhauser Feuerwehrkapelle. Das Eintrittsgeld beträgt pro Person 50 Pfg. Für die weitere Ausgestaltung des Festes wurde eine Vergnügungskommission gewählt, bestehend aus den Kameraden: Kirsch, Pesch, O. Senn, Kautz und Adolf Bockemühl. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch folgendes beschlossen: In die Schießkommission werden nach die Kameraden Heinr. Jonas und Friedrich Schneppel gewählt. Auf Antrag des 2. Vorsitzenden, des Kameraden Tillmann, wurde beschlossen, daß die Veteranen des Vereins vom 1. Januar 1911 ab von der Zahlung eines Vereinsbeitrages befreit sind. Für diese Vergünstigung stattete Kamerad Schöneborn namens der Veteranen dem Verein den Dank derselben ab. Die Vereinsfahne, welche sich noch im Hause des früheren Vorsitzenden befindet, soll am Samstag, dem 19. d. M., abends 8½ Uhr dort abgeholt und dem jetzigen Vorsitzenden, Kameraden Karl Brüning, überreicht werden, und der 2. Vorsitzende wünschte, daß sich hieran die Mitglieder recht zahlreich beteiligen. Sodann gab Kamerad Wilhelm Bockemühl einen umfassenden Bericht über die Sitzung des Vorstandes des Oberbergischen Kriegerverbandes in Dierinhausen. Hierauf teilte der Vorsitzende der von ca. 75 Kameraden besuchten Versammlung noch mit, daß gelegentlich der nächsten Vereinssitzung am 11. Dezember der Herr Seminarlehrer Feuring aus Gummersbach einen Vortrag halte über das Thema: Die Schlacht bei Königgrätz, und bat gleichzeitig um recht zahlreiche Beteiligung. Mit einem „Hoch" auf Se. Majestät wurde die Versammlung um 7¼ Uhr geschlossen.

! **Ründeroth**, 18. Nov. In der letzten Gemeinderatssitzung waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Everts der Beigeordnete Herr Ed. Dörrenberg und 10 Gemeindeverordnete anwesend. Der Vorsitzende machte Mitteilung von der am 18. Oktober d. J. durch den Provinzialrat der Rheinprovinz neu erfolgten Festsetzung der Mietenentschädigung der Volksschullehrer, von den durch die Reparatur der Aggerbrücke zu Osberghausen entstandenen Kosten, welche nachträglich bewilligt wurden, daß die Eisenbahnverwaltung eine Laterne von der Hauptstraße an den Eingang der Bahnhofstraße auf ihre Kosten versetzt habe. Dem Barbier und Zahntechniker Herrn Karl Bick zu Ründeroth wurde das alte Gemeindehaus zum Preise von 13 000 Mark verkauft. Die Uebergabe erfolgt nach Fertigstellung des neuen Rathauses im Frühjahr 1912. Man beschloß zur Deckung der Kosten des Rathausneubaues eine Anleihe im Betrage bis zu 30 000 Mark aufzunehmen. Die übrigen Baukosten werden aus der Kaufsumme für das alte Gemeindehaus und aus laufenden Mitteln gedeckt. Mit dem Erlaß einer Gemeindegewerbesteuerordnung nach dem von dem Vorsitzenden vorgelegten Entwurf ist man einverstanden. Es sollen diejenigen Betriebe unter die Ordnung fallen, welche mindestens 20 männliche über 18 Jahre alte Arbeiter beschäftigen; die Kopfsteuer wird von 5—15 Mark entsprechend den Steuerzuschlägen abgestuft. Die neue Steuerordnung tritt nach erfolgter Genehmigung mit dem 1. April 1911 in Kraft. Man nahm weiter Kenntnis von der am 14. Oktober d. J. vom Kreisausschuß neu beschlossenen Besoldungsordnung für die Gemeindeempfänger der Landgemeinden des Kreises Gummersbach und hat nichts dagegen einzuwenden. Bei dieser Gelegenheit erklärte man sich auch damit einverstanden, daß der Kassensekretär Herr Karl Hilschemenger jr. zu Ründeroth in Abwesenheit seines Vaters Gelder annimmt, darüber quittiert und Eintragungen in die Bücher macht. Der Gemeinderentmeister bleibt für die ordnungsmäßige Kassenführung nach wie vor verantwortlich. Ferner ist man damit einverstanden, daß die Firma Lambacherwerke den von Oesinghausen nach Osberghausen führenden Fußweg in der in dem eingereichten Plan bezeichneten Weise verlegt. Der neue Wegeteil muß jedoch auf Kosten der Firma regelrecht hergestellt, bis zu der Bahnüberführung zwischen den Parzellen Flur 7 Nr. 562/228 und 563/229 durchgeführt, vermessen, und der Gemeinde Ründeroth als öffentlicher Wegeteil zum Eigentum übertragen werden. Der Stadtgemeinde Gummersbach wurde die Genehmigung zur Benutzung der Gemeindewege bei Versorgung des Ortes Oesinghausen mit elektrischer Energie auf die Dauer von dreißig Jahren erteilt. Man behält sich dabei aber das Recht vor, die Anlagen der Stadtgemeinde Gummersbach gegen Zahlung einer von einem unparteiischen Sachverständigen festgestellten Abfindungssumme für den Materialwert auf die Gemeinde Ründeroth zu übernehmen. Für zwei Schüler der höheren paritätischen Schule wurde das Schulgeld infolge Verziehens für die Monate November und Dezember erlassen. Das am 3. Dezember 1904 erlassene Ortsstatut über Reisekosten und Tagegelder der Gemeindebeamten soll nach den Vorschriften des Gesetzes vom 26. Juli 1910 betr. Reisekosten der Staatsbeamten geändert werden. Den Brandgeschädigten in Eckenhagen wurde eine Unterstützung von 30 Mark bewilligt. Eine Anzahl Armensachen fand Erledigung. Dann nahm man Kenntnis von dem Schreiben der Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung, wonach Inserate des Bürgermeisteramtes für die Folge nicht mehr mit einer Pauschalsumme, sondern unter Berechnung des üblichen Zeilenpreises bezahlt werden müssen. Der Antrag des Stahlfabrikanten Herrn Gustav Dörrenberg zu Ründeroth auf Gestattung einer kleinen Abweichung von dem Baufluchtlinienplan bei seinem Hause wurde genehmigt. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen wurde die Sitzung geschlossen.

)(**Wiehl**, 18. Nov. In der Gemeinderatssitzung vom 12. cr. hatten sich unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Müller die Mitglieder: Kritzler, Kusenberg, Schmidt, Oeser, Dresbach, Alberts, Gries, Noß, Halstenbach, Idel, Bergerhoff, Dr. Koester, versammelt. Der Antrag des Herrn Hauptlehrer Theis in Wiehl auf Erhöhung der Funktionszulage wird bewilligt. Der Antrag der Schuldeputation auf Regelung der Gehälter der an der Mittelschule hierselbst angestellten Lehrer wurde abgelehnt. — Dem Herrn Lehrer Stumpf in Neudieringhausen wird eine Entschädigung von 20 Mark für infolge des Schulneubaues verdorbenes Gartengemüse bewilligt. Die durch Zahlung der Entschädigung entstehende Etatserweiterung wird genehmigt. Die Auszahlung von Tausend Mark an den Staatsfiskus als Zuschuß zu den Grunderwerbskosten aus Anlaß des projektierten Neubaues einer Amtsrichterwohnung wird genehmigt. Mit der Anstellung einer Handarbeits- und Haushaltungslehrerin für die Schulen Neudieringhausen und Bomig erklärt man sich bereit und bittet um Genehmigung eines angemessenen Ergänzungszuschusses. Abgelehnt wird eine Krediterhöhung der evang. Schule Neudieringhausen, da diese in den letzten Jahren ganz außerordentliche Ausgaben für Lehrmittel usw. verursacht hat. Die Anordnung event. Abänderung bei dem Schulneubau in Neudieringhausen wird einer Kommission, bestehend aus den Herren Gemeindeverordneten Halstenbach, Fuchs, Gries, Kusenberg, Dresbach, Sattler, Kritzler und Oeser übertragen. Der Antrag auf Einrichtung elektrischer Beleuchtung in dem Schulneubau Neudieringhausen wird abgelehnt. Der Gemeindeetat aus Anlaß des Schulneubaues in Neudieringhausen wird um 44 000 Mark erweitert. Ein einmaliger Zuschuß von 20 Mark zur Förderung des Turn- und Spielbetriebes wird bewilligt. Man ist der Meinung, daß die Schulwasserleitung in Alferzhagen im großen und ganz genügt; wenn Uebelstände eintreten, sollen solche zeitig abgestellt werden. Der Antrag des Turnvereins Dieringhausen auf Niederschlagung der Umsatzsteuer aus Anlaß des Erwerbes des Turn- und Spielplatzes in Neudieringhausen wird abgelehnt, da der Turnverein sich von vornherein bereit erklärt hat, denselben unter der Bedingung, daß ein Zugangsweg von der neu zu erbauenden Brücke seitens der Gemeinde hergestellt und hergegeben wird, der Gemeinde als Spielplatz für die Kinder der Schulen in Neudieringhausen zur Verfügung zu stellen. Weiter wurden Fortbildungsschulangelegenheiten verhandelt. Man stellt das alte Schullokal in dem alten Schulhause hier zur Verfügung und beauftragt eine Kommission, bestehend aus den Herren Idel, Kritzler, Dresbach und Noß, tunlichst aus alten Bänken, die erforderlichen Bänke und Tische usw. herstellen zu lassen. Der Vorsitzende wird beauftragt, einen besondern einmaligen und laufenden Zuschuß bei der Regierung bezw. bei der Handwerkskammer zu beantragen. Die Unterbringung der Fortbildungsschule in den vorhandenen Schulräumen ist aus hygienischen Gründen nicht angebracht. Das bisherige Kuratorium der Fortbildungsschule, bestehend aus den Herren Oeser, Idel, Bodenstab und Nohl wurde wiedergewählt. Man erklärt sich damit einverstanden, daß das Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule gemäß Verfügung der Königlichen Regierung vom 15. 6. 1910, wonach eine Bestrafung der Schüler bis nur 10 Mark zulässig ist, abgeändert wird. Sodann erklärt man sich damit einverstanden, daß der Ueberfüllung der evang. Schule in Neudieringhausen dadurch abgeholfen wird, daß eine neue Klasse, entweder durch Anbau oder durch Errichtung eines besonderen Gebäudes mit Lehrerwohnung auf dem vorhandenen Schulgrundstück abgeholfen wird. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Gemeindeverordneten Kritzler, Sattler, Gries, Fuchs, Kusenberg, Dresbach, Oeser und Halstenbach wird beauftragt, im Beisein der Baubehörde zu bestimmen, welche Art des Baues gewählt werden soll. Man erbittet mit Rücksicht auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse, in der sich die Gemeinde Wiehl befindet, einen möglichst hohen Staatszuschuß zur Verfügung zu stellen. Nach Vortrag des Bürgermeisters über die Angelegenheit betr. event. Ankauf des Konkursgefängnisses wurde beschlossen, es bei dem jetzigen Zustande bewenden zu lassen. Der Wegebaukommission wurde ein Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt, um damit im nächsten Etatsjahre den Weg Marienhagen-Ahe derartig durch Aufbringung einer

---

Dilettant heißt der kurzsichtige Mann,
Der findet sein Vergnügen dran,
Etwas zu machen, was er nicht kann.
Heyse.

Im Schatten des Todes.

Eine Betrachtung zum Totenfest von Felix Erber.

Im Glut und Glanz getaucht will die Sonne heimgehen!

Sie steht schon tief im Westen und schließt langsam ihr großes feuriges Auge. Mit ihr hinab sinkt ein Tag ins Meer der Ewigkeit, — ein seltsamer Tag, der nur einmal wiederkehrt in der langen Flucht des Jahres!

Es ist Totenfest, an dem sich die Lebenden und die Toten liebevoll und zärtlich die Hand reichen hinweg über unergründliche Fernen.

An diesem Tage eilt unsere Seele hinaus in die Weltallstiefen, an einen friedlichen Ort, wo man das Leid und das Wehe nicht kennt, wo sie weilen mögen, denen wir auf Erden schon die Liebe erwiesen, deren unser Herz fähig war.

Dort, — hinter jener Pforte, die der Tod für so viele schon schloß, liegt eine andere Welt, die wir wohl ahnen und fühlen, aber nicht zu ergründen vermögen!

Ein purpurner Streif umgibt weithin die Stelle, an der am Firmamente die Sonne in die blaue Unendlichkeit eintauchte, in jene geheimnisvolle Flut, in der bald die Lichter der Nacht aufblitzen werden, — Sternenaugen, die aus den Fenstern des jenseits blicken.

Wen zieht es an einem solchen Tage nicht hinaus an eine weihevolle Stätte, wo die Toten schlafen im Frieden der Stille?

Wohl ein jeder von uns hat einen grünen Hügel dort, den er in Ehren hält und schmückt, zu dem er eilt, wenn die Wogen des Lebens über ihn hinwegschäumen, und den er aufsucht, wenn er der Heimat lange fernbleiben mußte.

Am Tage der Toten reden die Gräber ja viel eindringlicher als sonst.

Sie gemahnen an den Tod, der uns — Eintagsfliegen auf dieser Welt — stündlich umgibt, den wir aber nur dann fürchten, wenn er das Stundenglas einmal heftiger gegen uns schüttelt.

Der Tod — dieser Allbezwinger —, er kennt nicht Raum und Zeit, nicht Kraft und Trotz, er weiß nichts vom Eigenwillen der kleinen Menschen, nichts von ihrem Glück und ihren Wünschen!

Ihm muß sich die ganze Welt in ihrem innersten Getriebe fügen, ihm müssen die Sonne und das große Heer der Sterne gehorchen. Er schneidet auch deren Lebensfaden ab!

Er stört die Harmonie, die überall dort sich zeigt, wo Schönheit und Vollendung sich paaren. Er vermag die Entwickelung alles Geschaffenen aufzuhalten, die starren Gegensätze aufzuheben, welche uns im Kosmos begegnen, und er kann das ganze in das Chaos zurückverwandeln; aber dies nur scheinbar für uns, die wir die Gesetze der Natur — in ihrem Umfange, in ihrer Allgewalt und in ihrer Weisheit — nicht völlig begreifen und verstehen.

Der Tod ist der oberste Wille der Natur!

Er ist das Grundgesetz für alles, was im Universum einst in die Erscheinung trat. Mit ihm ist auch das Leben allüberall unzertrennlich verwoben! . . .

Wenn das Gesetz von Ursache und Wirkung die ganze Welt erfüllt und jegliche Entwickelung, auch die unsrige, leitet, dann ist dieses Gesetz Leben und Tod, denn an dem Zünglein dieser Wage schweben die Welten, hängen die Sphären! . . .

Bis an des Grabes Tür behaupten wir unnachgiebig Gegensätze, die uns im Leben so oft von einander trennen!

Wir meißeln sie sogar noch in den Marmor ein, der die Modergruft dann deckt. Wir hören nicht auf, sie gewissenhaft zu betonen! Aber — ist nicht das Leben in uns und allem, was da lebt, gleichwertig?

Haben Aeußerlichkeiten und angeborene Vorzüge mit dem etwas zu tun, was der Naturforscher „Leben" nennt?

Ganz gewiß nicht; aber kehren wir uns denn daran und ab von unserem Selbstwahn?

Nein, wir bleiben die Alten, wir ändern uns nur wenig!

„Du sollst nicht töten!" — so lautet ein Gebot der Christen! Wir nahmens aus der Lehre der Zoroaster, und dieser Weise fügt in mildem Ernste noch hinzu: „weil das Leben heilig und allgemein ist!"

Darum macht auch der Tod keinen Unterschied mit den Lebewesen. Er fragt nicht nach Rang und Stand, nach Glück und Kummer, nach Geld und Not. Er nimmt, was er braucht, und nur er weiß, warum er es nahm! —

In den Reihen der Gräber kniet ein ergrautes Mütterchen. Vielleicht ist es ihr letztes „Allerseelen", das sie mit den Lebenden noch feiert! Sie pflanzt ein grünes Kraut auf ein Grab, — ein letztes Angebinde für den Toten, der unter dem Rasen schlummert. Mit Wasser begießt sie die Pflanze, damit sie an der Stätte des Todes das Leben behalte. Und das Naß, das in jedem Tröpflein eine unermeßliche Fülle von mikroskopisch kleinen Lebewesen birgt, wird gierig von dem Kraute aufgesogen. Dadurch wird das Leben in den Wassertropfen vernichtet, damit die Pflanze ihr Leben habe. . . .

Solche Vernichtungsprozesse wiederholen sich unaufhörlich in der „Welt des Großen" und in der „Welt des Kleinen", weil das Leben überall sich findet.

Rings um uns her ist Leben in reicher Fülle, — auf der Oberfläche der Erde, in ihrer Tiefe, in ihren Meeren und Gewässern und in der Luft.

Das ganze Universum wird zum belebten Einzelwesen! Wie sich aus Milliarden von Zellen unser Organismus aufbaut, so setzt sich auch aus Abermillionen von Lebewesen der Wunderbau des Weltalls zusammen!

Ein gelehrter hat neulich eine ganz merkwürdige Erscheinung gefunden, — das Atmen unserer Erde!

Das sieht so aus, als wäre der Planet, auf dem wir hausen, ein „Lebewesen"!

Wenn nun dem wirklich so wäre, dann müßten alle Himmelskörper, — die Sonnen, die Monde, die Planeten — solche „Lebewesen" sein, — große „Zellen", aus denen das Weltganze besteht. In jeder dieser „Zellen" wohnt wieder unendlich mannigfaltiges Leben. Wir sehen diese Vielgestaltigkeit ja allenthalben auf unserer Erde. Wie erst mag sich das Leben auf anderen Himmelskörpern entfalten, in welcher Pracht, in welcher Fülle und in welcher Verschiedenheit? Wir können uns davon gar kein Bild machen!

Und all dieses Leben soll abhängig sein von der Allgewalt des Todes, — soll aufgelöst und erhalten werden durch den Tod, durch jene grausige Macht, die wir so sehr fürchten? —

So viel sich auch unser innerstes Empfinden dagegen sträuben mag, — es ist so!

Gäbe es keinen Tod, dann gäbe es auch kein Leben, keinen Fortschritt und keine Entwickelung; Ohne Tod könnte die Welt nicht existieren!

Die heiligen Schriften der Hindu, der Buddhisten und Brahmanen durchweht ein schöner Gedanke, der nämlich, daß alles, was uns umgibt, nur eine Wiederholung von schon einmal Dagewesenem sei. Alles kehrt wieder — Wahrheit und Irrtum, Höhen und Tiefen des Lebens, Sorge und Elend. Alle Gegensätze kommen wieder. Der Tod bricht in der Vernichtung nur immer die einzelne Phase ab, damit sie sich von neuem und in anderer Form wiederhole.

Innig an den Tod knüpft sich das Leben!

Der Tod vereint, versöhnt, gleicht aus, denn er ist der stumme Herold des Gesetzes der Gerechtigkeit.

Silberfäden, die im Drängen ihrer Pflicht eine Spinne wob, schlingen sich über die Gräber hin, als wollten sie friedlich das verbinden, was sich im Leben nur schwer zusammenfand.

Hier an der Stätte des Moders und der Verwesung, sind wir alle gleich, die einst mit Haß und Liebe, mit Schönheit und Entartung einhergingen. Nichts ist denen, deren Leben jäh verlöschte, geblieben, als ein Stückchen Erde, das ihnen irdisches Recht, oft nicht einmal der Mitmensch gönnt.

Die Verwesung ist das sorgsam bestellte Feld des Todes, in dem die Lebenskeime zu neuem Sprossen geboren liegen. Zur Erde wird, was Erde war, und die Kräfte, die im Erdreich walten, formen um, was ihnen gehört, ihnen überaeben wurde. In der Verwesung liegt das große Geheimnis der Auferstehung!

Zum Purpurstreif am fernen Horizont recken sich Nebelschleier wie Geisterhände, welche die Glut verwischen wollen!

Dann blitzen Sterne auf, immer zahlreicher und mit sinnendem Auge. Sie grüßen herüber.

Dort sucht das gläubige Herz die Gefilde der Seligen! Und diese Gefilde müssen weit draußen liegen hinter den Sternen, an denen ja noch der Todesfinger rührt, viel weiter noch, — an einem Orte, wo die Nacht des Allbezwingers gebrochen ist.

Aus jenen Sphären nieder klingt ein wundersames Lied an meine Seele. Es flüstert vom Werden und Vergehen alles Geschaffenen, es lispelt von lichten Höhen, zu denen wir auf den Stufen des Todes emporklimmen!

Durch das Geäst entlaubter Bäume huscht zitternd der Nachtwind und auf dunklen Schwingen gleitet der Todesengel über die Lande. Er hält auch am Totentage nicht Rast und Ruh!

Liebe und Hoffnung führt die Menschen am Fest der Toten hinaus zu den Gräbern der Lieben. Liebe und Hoffnung. Wo beide sind, da ist der Friede. Stiller Friede erfüllt die weite Stätte, auf deren Gräbern die Lichtlein verblassen, — eins nach dem andern! — So gehts auch uns! Ob die Menschen daran denken mögen? Heute wohl, morgen aber nicht mehr. In den Freuden der Welt wird es vergessen!

Noch einmal grüße ich die Toten hier, — nicht einen von ihnen kannte ich im Leben; aber hier fallen die irdischen Schranken!

„Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen,
Im deren Schatten jetzt meine Seele weilt,
Wie sie so sanft ruh'n in den Gräbern,
Tief zur Verwesung hinabgesenket!"

Steindecke und durch Ausbesserungen in Ordnung zu bringen, daß bis zum Jahre 1915 weitere größere Reparaturen ausgeschlossen sind. Ferner nahm man Kenntnis von den Verhandlungen betreffend Reparatur der Brücke über den Untergraben bei der Bergischen Patentachsenfabrik in Olsenhammer und lehnt die Ausführung der Reparatur ab, da die Unterhaltungspflicht der Brücke dem Eigentümer des Untergrabens obliegt. Hinsichtlich der Regulierung der Wegeverhältnisse in Remmelsohl werden die Herren Gemeindeverordneten Kusenberg, Gries und Dresbach beauftragt, mit den Bewohnern von Remmelsohl in Verhandlung zu treten. Betreffs der Befestigung des Aggerufers bei Köfen erklärt man sich mit dem Beschluß der Wegebaukommission vom 13. September cr. einverstanden und bittet um Bewilligung eines Staatszuschusses und Provinzialzuschusses. Für den verzogenen Schiedsmann Robert Adel wurde der Kaufmann Hermann Bertrams in Wiehl auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Als Rechnungskommission zur Prüfung der Gemeinderechnung pro 1909 wurden die Herren Dresbach, Oeser und Halstenbach gewählt. Dann wurde die Sitzung vertagt.

* **Alerkohn**, 18. Nov. Am Sonntag, dem 27. November wird das Jubiläum des 200jährigen Bestehens der reformierten Kirche gefeiert. Die Hauptpredigt hält Generalsuperintendent D. Kölfner-Münster. Nachmittags findet eine Feier im Evangelischen Vereinshaus statt. Zu dem Jubiläum wird eine Festschrift erscheinen, welche die Geschichte der Gemeinde enthält.

* **Rheine i. W.**, 18. Nov. Die Gemeinde Rheine links der Ems hat die Einführung einer Wertzuwachssteuerordnung beschlossen. Danach bleibt ein Wertzuwachs von 10 Proz. in allen Fällen steuerfrei. Der über 10 Prozent hinausgehende Wertzuwachs wird bis zu 20 Prozent Wertsteigerung mit 10 Proz.; für jede weiteren 10 Prozent Steigerung mit 1 Prozent mehr, bis zu einer Wertsteigerung von über 160 Prozent mit 25 Prozent besteuert.

* **Hamborn**, 18. Nov. Der Bergmann Köhler, der von seiner Frau getrennt gelebt hatte, sich dann aber später wieder mit ihr ausgesöhnt hatte, verletzte seine Frau durch Revolverschüsse schwer. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht und der Mann festgenommen.

* **Hamm**, 18. Nov. Die Zentrale der hiesigen Fürsorgevereine beider Konfessionen veranstaltete einen Blumentag. Es wurden über 3000 Mark vereinnahmt.

* **Koblenz**, 18. Nov. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Tagelöhners Peter Toenges, der am 12. Oktober vom Schwurgericht Koblenz wegen Ermordung seiner Stiefmutter und versuchten Totschlages gegen seinen Vater zum Tode verurteilt worden war.

* **Koblenz**, 18. Nov. Das Rittergut des Grafen von Waldbott-Bassenheim in Bassenheim ist vom Gesandten v. Waldhausen in Kopenhagen für 3½ Millionen angekauft worden. Graf Dürckheim, der bisherige Besitzer, hat von französischen Interessenten ein um ½ Million höheres Angebot erhalten, das er jedoch abgelehnt hat.

* **Aachen**, 18. Nov. Hier ist abermals ein Fall von Hundetollwut festgestellt worden. Ein vor etwa 2½ Monaten von einem anderen Hunde gebissener Hund ist jetzt der Tollwut erlegen. In den letzten Wochen hat man hier eine ganze Reihe tollwütiger Hunde festgestellt.

* **Emmerich**, 18. Nov. In der Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung wurden die bisherigen Mandatsinhaber wiedergewählt. In der Wahl für die beiden neuen Stadtverordnetensitze unterlag der Kandidat der christlichen Gewerkschaften dem Beamtenkandidaten, außerdem wurde ein Angehöriger der Zentrumspartei gewählt.

* **Emmerich**, 19. Nov. Am Dienstag abend 11.45 Uhr wurde auf Bahnhof Emmerich der Schirrmeister Jakob Giesbers von einer Lokomotive überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat. Der Unfall ist auf eigene Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Aus den Gerichtssälen.

Der Zeitungsartikel als Urkunde.

Vom Landgerichte Augsburg sind am 14 April d. J. die Stukkateurfrau M. und ihr Bruder R. wegen Urkundenfälschung und Beleidigung zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. In Gennach war ein Feuerwehrmann verunglückt und der derzeitige Hauptmann der Feuerwehr hatte aus Unkenntnis unterlassen, den Unfall rechtzeitig anzumelden, so daß der Verunglückte beinahe um seine Entschädigung gekommen wäre. R., der über 30 Jahre Kommandeur der Feuerwehr gewesen war, empfand eine gewisse Schadenfreude über das Versehen seines Nachfolgers. Er veranlaßte seine bei ihm zu Besuch weilende Schwester, die sehr schreibgewandt ist, einen Artikel über die Sache zu schreiben und an das Lokalblatt in Schwabmünchen zu senden. Sie unterschrieb den Artikel mit „Einer für viele" und bezeichnete als Absenderin eine Gastwirtsfrau. Der Artikel wurde abgedruckt und der Feuerwehrhauptmann fühlte sich dadurch beleidigt. Erst auf Umwegen konnte die wirkliche Einsenderin ermittelt werden. Das Gericht hat angenommen, daß die Angabe des Einsenders auf dem Artikel eine beweiserhebliche Urkunde ist, da sie für das Recht eines anderen, Strafantrag zu stellen, erheblich ist. — Die Revision der beiden Angeklagten wurde am 22. September d. J. vom Reichsgericht verworfen.

Kunst und Wissenschaft.

Lest Raabe!

Von einem Literaturfreund erhalten wir folgende Zuschrift: Der dahingeschiedene unvergeßliche Wilhelm Raabe ist in den letzten zehn Jahren „mode" geworden. Aber man spricht von ihm mehr als man von ihm liest. Und man liest von ihm fast nur die „Chronik der Sperlingsgasse" die 1857 erschein. Unter diesem seinem ersten Erfolge hat Raabe wie Storm mit „Immensee" lange zu leiden gehabt. Denn aus dieser kleinen überweichen Dichtung versteht man diesen großen deutschen Humoristen noch lange nicht. Wer ihn auf der Höhe seiner besten Eigenschaften kennen und lieben lernen will, muß außer dem immerhin schon etwas weiter bekannten Hungerpastor vor allem „Horacker" lesen, diese köstliche Erzählung ohne „Liebe", in der aber soviel Menschenliebe, soviel deutsche Gemütlichkeit edelster Art und herzerfrischender Humor zu finden ist. Ich kenne kein Werk von Dickens, das glänzender geschrieben wäre, als Raabes Erzählung von dem heruntergekommenen, halb verhungerten Fürsorgezögling Horacker, den die ängstlichen Gansewinkler für einen blutdurstigen Räuberhauptmann halten, der aber harmlos ist wie ein kleines Mädchen. Raabe hat es ja auch fertig gebracht einen humorvollen Staatsanwalt zu schildern. Wen den Horacker genossen hat, dem empfehlen wir noch Unseres Herrgotts Kanzlei. Die Leute aus dem Walde, der Schuddenump, Deutscher Adel, Alte Nestor und Das Odfeld. Bei Raabe finden wir auch das, was in unserer Zeit als Schlagwort so viel mißbraucht wird: Nationales Empfinden, wirkliches echtes deutsches Gefühl, das in seinem Erstlingswerk in die Worte ausbricht „Vergesse ich dein, Deutschland, großes Vaterland, so werde ich meiner Rechten vergessen!" Es kann sich fügen, so schreibt ein moderner Literaturhistoriker daß man Raabes Erzählungen nach zweihundert Jahren wie eine Entdeckung ausgräbt und an ihr zeigt, wie die Deutschen im 19. Jahrhundert gedacht und gelebt haben. Von wieviel Romanen kann man dies sagen?

Ehrlich-Hata 606 im Kieler Marinelazarett.

Von verschiedenen Seiten kommen jetzt Mitteilungen über Rückfälle nach der Ehrlich-Behandlung. Es ist das nicht zu verwundern, da die ausgeübte Methode, die jedesmal der Schwere und Eigenart des Falles entsprechen muß gelegentlich unzureichend war. Unter diesen Umständen haben die Erfahrungen bei Rückfällen und bösartigen Syphilisfällen besonderes Interesse, die jetzt im Kieler Marinelazarett zu Wik gemacht worden sind.

Marinestabsarzt Dr. Gennerich schildert in der „Berliner klinischen Wochenschrift" ausführlich die dort gewonnenen Erfahrungen, die auch im schwersten Falle durchaus günstig lauten. Der überlegene derzeitige Erfolg der Ehrlich-Hata-Behandlung steht nach dem bisherigen Verlauf für alle Stadien der Syphilis fest. Bei über 80 Kranken bekamen von Juli bis Anfang November nur drei schon häufig rückfällige, sehr schwer Kranke erneute Mitteilung. Ferner verschlechterte sich das Befinden eines Kranken mit Hirnsyphilis. Es gelang auch in diesen Fällen durch Anwendung eines intensiven zweimaligen Injektionsverfahrens einen Stillstand des Krankheitsprozesses herbeizuführen. Um jedoch ein endgültiges Urteil über die Ausheilung zu gewinnen, müssen alle Fälle klinisch und serologisch nachuntersucht werden.

Sehenswert! **Sehenswert!**

Zeige hierdurch die **Eröffnung** meiner diesjährigen **bedeutend vergrösserten**

Weihnachts-Ausstellung

an. Unerreicht grösste Auswahl in sämtlichen Artikeln meines grosstädtisch eingerichteten Geschäfts.

Grösstes Geschäft des Oberbergischen Landes.

Telephon 218. **P. Schramm, Gummersbach.** Telephon 218.

Besichtigung ohne Kaufzwang! **Billige, feste Preise!**

Einzig in ihrer Art ist die altbewährte
MAGGI-Würze. Wer sie einmal versucht, wird sie immer verwenden.
Bestens empfohlen von **Franz Spangenberg.**

„Kraft-Born"
in
Dortmunder Grossbrauerei
hergestelltes
ff. Original-Doppel-Malzbier.
Arm an Alkohol. — Reich an Nährkraft.
Bestes Getränk für Gesunde und Kranke.
Haltbar. Kein Bodensatz.
Zu beziehen durch
Gerhard Heuser.

Ia. Schweinekleinfleisch,
gar. inländ., tierärztl. unters. saub. Ware, in Kübeln von 30 Pfd. an, per Pfd. 30 Pfg., Bauchfett enthalt. 9 Pfd. Mk. 3.20. Ia. ges. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) p. Pfd. 52 Pfg. Ia. ges. Köpfe mit voller Backe p. Pfd. 42 Pfg. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Albert Carstens, Altona a. Elb., Adlerstr. 71.

Zur Winter-Saison
empfehle
Sweaters
Knaben-Anzüge
wollene
Kinder-Jäckchen
wollene
Corsettschoner
wollene
Untertaillen
Reformbeinkleider
gestrickte
Kinder-Unterröcke
Damen-Unterröcke
Wwe. Wilh. Woeste
Wilhelmstrasse 3
Fernsprecher 199.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Spareinlagen werden mit
3 3/4 %
verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.


Schnelle Hilfe
bringt Ihnen **Kraft-Lebertran-Emulsion** das hervorragende Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. Fl. 1.70, 3 Fl. 4.50 Mk. nur echt in der **Agertal-Drogerie, Dieringhausen.**

Möbelfabrik
C. Fredemann, Gummersbach, Schützenplatz.
Ausführung von Einzelmöbeln und kompletten Einrichtungen jeder Holzart.
Ausgestellte Musterzimmer.
Bestellungen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste frühzeitig erbeten.


Die besten **Sprossenkarren** mit Holzrad, Gewicht 27 kg, Preis M. 15.00 Nachnahme; bei Nichtgefallen nehme sofort zurück. Sprossenkarrenfabrik
G. Mudersbach, Emmerzhausen b. Daaden (Rhld.)

Blumen- und Balkonkästen
sieren jedes Haus.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Billig und gut!!
Pastorentabak,
allgemein beliebt,
Pfund nur
45 Pfg.
Alleinverkauf in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Geschäfts-Verkauf.
Ein gutes altes Waren-Geschäft in einem größeren Fabrikorte des Aggertals, mit guter Kundschaft, ist krankheitshalber zu verkaufen oder zu vermieten.
Die Hälfte des Kaufpreises kann stehen bleiben.
Reflektanten wollen ihre Ansprüche unter **G. Z. 50** an die Exped. dieser Zeitung einsenden.

Herrenstoffe.
Ein großer Posten Herrenstoffe sind zurückgesetzt und im Preise **bedeutend ermässigt!**
Auch viele **Reste** sind wieder vorrätig, die bedeutend **unter Selbstkostenpreis** verkauft werden.
Bergneustadt, 10. November 1910.
Otto Hollmann.

Für **Herbst-, Winter- und Weihnachtseinkäufe**
in Lieberhausen
Grosse Auswahl! Billige Preise!
in Neuheiten
empfiehlt sich
Theodor Rusch.

Central-Theater
lebender Photographien,
Gummersbach.

Riesen-Programm
für Samstag, d. 19. u. Sonntag, d. 20. Novbr.:

1. **Das Lustschloss Schönbrunn.** Von einer herrlichen Natur umgeben, wird hier der an historischen Erinnerungen reiche Sommer-Aufenthalt des Kaisers Franz Josef von Oesterreich gezeigt. Namentlich werden die Boudoirmöbel der Kaiserin Maria Theresia allseitiges Interesse erregen.
2. **Die beiden Hüte.** Eine drollige Verwechslungsgeschichte, in der zwei Männer nach einer Reihe eigenartiger Zufälle den Gegenstand ihrer Wünsche in beschädigtem Zustande wieder zurückerhalten.
3. Eine Perle des Spielwahns!
Kindliches Gottvertrauen
oder:
Wie der Kleinen Gebet erhört wurde.
Traurige Ereignisse haben in eine von Schicksalsschlägen heimgesuchte Arbeiterfamilie Krankheit und Armut gebracht. Sie ist der Verzweiflung nahe; doch wo die Not am größten, ist Gott am nächsten. In allen Teilen ergreifend durchgeführt wird dieses spannende Lebensbild jedermann gefallen.
4. **Schwiegersohn und Schwiegereltern.** In diesem humorvollen Bilde tritt wieder einmal die Schwiegermutter eine Hauptrolle. Trotzdem ihr das Haus des glücklichen Paares verboten ist, weiß sie sich doch wieder dort Zutritt zu verschaffen, was tolle Auftritte hervorruft.
5. **Alain de Serigny.** Dem Mittelalter entnommen, mutet das an dramatischen Einzelheiten reiche Lebensbild fast märchenhaft an. Es verherrlicht die Heldentat eines ritterlichen Knaben, dessen Vater längere Zeit vom Schlosse weilt.
6. **Der berühmte Tenor.** Mit dieser Vorführung wird der Höhepunkt komischer Szenen erreicht. Sie ist ein humoristischer Schlager ersten Ranges.
7. **Ein schlechter Freund.** Im Vordergrund dieser tragischen Handlung steht der kleine Sohn eines Grafen, der während der Abwesenheit des verwitweten Vaters der Obhut eines Freundes anvertraut wird. Der Verlauf der weiteren Ereignisse ist erregend, bis schließlich den vermeintlichen Beschützer sein gerechtes Schicksal ereilt.
8. **Lehmann als Bankbeamter.** Die neuesten Abenteuer des beliebten Humoristen Lehmann, der wieder einmal auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Großer Lachererfolg.
9. Ein kinematographisches Kunstwerk!
Die Vestalin.
Historisches Drama aus der Zeit der römischen Cäsaren.
Spannend in der Handlung, packend in der Darstellung, technisch eine Glanzleistung, wird dieses glänzend ausgestattete umfangreiche Bild allseitige Bewunderung erregen. Es enthält Begebenheiten, die sich unter dem römischen Feldherrn im Kampfe gegen die Gallier abspielen.
Farbenprächtige Gruppenzusammenstellungen.
10. **Manöver 1910.**
Deutsches Kaisermanöver
in Gegenwart des Deutschen Kaisers.
11. **Die grossen franz. Herbstmanöver**
in Gegenwart des französischen Präsidenten und geladener Gäste.

Eintrittspreise:
Erwachsene: Sperrsitz 60 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 40 Pf., 3. Pl. 30 Pf.
Kinder zahlen die Hälfte.
Die Vorstellungen finden statt am Samstag 8½ Uhr, Sonntag 4 u. 8 Uhr.
Aenderung im Programm vorbehalten.
Die Musik stellt ein Hupfelds-Universal-Piano.
Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Grabantenstraße 53. Telefon 1321.
Durch Neuanlage eines Ventilators ist für frische Luft bestens gesorgt.
Infolge Neueinrichtung des Saales sind die Sitzplätze um 100 vermehrt worden.

Gelegenheitskauf!

1 Posten **ungebl. Hemdenflanell,** 80 cm breit, jetzt per Meter **48** Pfg.
regul. Wert **60** Pfg.

1 Posten **ungebl. Hemdenflanell,** 80 cm breit, **jetzt** per Meter **54** „
regul. Wert **70** Pfg.

1 Posten **gebl. Hemdenflanell,** 84 cm breit, jetzt per Meter **65** „
regul. Wert **85** Pfg.

Gebr. Hollmann Nachfg,
Inh. **Friedr. Mast,**
Fernspr. 291. **Gummersbach.** Fernspr. 291.

Wilh. Budde, Schneidermeister
Brückenstrasse 17/I
(früher langjähriger Zuschneider in ersten Firmen).
Anfertigung eleganter, moderner Herren-Garderobe nach Mass
unter Garantie für tadellose Ausführung.
Auf Wunsch stehe mit Mustern gern zu Diensten.



Haus-sparkassen

Zur Förderung der **Sparfreudigkeit** haben wir das System der **Haussparkassen** eingeführt.

Bei erster Einzahlung von mindestens 5 Mark erhält jeder Einleger **leihweise** eine hübsche **„Haussparkasse".**

Die Verzinsung zum **festen** Satze von **4 %** beginnt, sobald die Einlagen die Summe von **10 Mark** erreicht haben. — Näheres besagen die Bedingungen

Oberbergische Landesbank K.-G. a. A.
in Gummersbach, Kaiserstrasse 45

W. Lenz, Gummersbach.
Große Auswahl moderner
Handarbeiten
nebst sämtlichen
Zutaten
zu äußerst billigen Preisen.

Seltenes Angebot!
Aussergewöhnlich alter
Flaschen-Cognak
garantiert Deutscher Weinbrand
Marke **„Albert Buchholz"**
den Privat-Reserven der **Firma Albert Buchholz grösste Cognac-Brennerei Deutschlands** lt. reichsamtl. Statistik 1908/09 entnommen.
Ausnahmepreis Mk. 5.— p. 1/1 Orig. Fl. offeriert neben preiswerten und hocharomatischen
Cognac - Verschnitten
dieses Welthauses
Fritz Kemper,
Dieringhausen i. Rheinpr.

Eine neue Aera
beginnt in der Fussbekleidungsfrage mit dem
Dr. Diehl-Stiefel
Er vereinigt in sich natürliche Eleganz mit allen hygienischen Vorzügen.



ALLEINVERKAUF:
Friedr. Schenk, Gummersbach. Telephon 117.

Das Vorurteil gegen Margarine ist längst überwunden.
Bei den hohen Butterpreisen sollte in keinem Haushalte fehlen:
Marke Universal **60** Pf. per Pfund
Marke Spezial **70** Pf. per Pfund
Marke Gravella **85** Pf. per Pfund
Alleinverkauf in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Wiesstein.


Gegen Erkältung
gibt es vorzügliche bewährte Mittel. Wer einmal probiert, wird im Nu kuriert! Man wende sich bitte an die **Aggertal-Drogerie, Dieringhausen.**

Sie müssen
im Winter Ihre Pferde schonen durch Benutzung der altbewährten
Original-H-Stollen
mit der Marke H
Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische f. glatte Wege!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.
Katalog gratis.

Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen
Schwerhörigkeit,
Ohrensausen und Ohrenleiden
verschiedener Art ist! Sämtlichen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein ausgezeichnetes und wirksames Heilverfahren bekannt geworden. Mit der Hand ist natürlich dem Trommelfell nicht durch Massage wirksam beizukommen; man ist deshalb auf die Technik und Wachsamkeit, auf Apparate angewiesen. Das Problem eines einfachen, daher nicht zu kostspieligen, soliden, zweckmäßigen Vibrators zur Massage des inneren Ohres dürfte jetzt durch den Apparat „Audita" der Firma Emil Loeff in Duderstadt gelöst sein. Es können damit gleichzeitig beide Ohren oder auch nur eins behandelt werden, auch läßt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das kleinste gewünschte Maß von Vibrationsstärke einstellen, wirkt aber auch wiederum bei Stärkestellung recht kräftig. Nebeninstrumente oder doppelte Apparate für die verschiedenen Gebrauchszwecke sind unnötig. Wie mancher glaubt sich hoffnungslos leidend, weil ihm die modernen, wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind. Pflicht jedes einzelnen ist es deshalb, sich mit den neuesten Errungenschaften und den wirksamsten Behandlungen vertraut zu machen, womit es gelingt, auch noch in veralteten Fällen, das Leiden wirksam zu bekämpfen. Die gerichtlich eingetr. Firma Emil Loeff, Spezial-Institut in Duderstadt 90 a. Harz, versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Bescheinigungen und Behandlungsvorschriften für Gehörleidende. Sie haben nur nötig die Broschüre über „Audita" (Deutsch. Reichs-Patent) zu verlangen, so wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING
Ing., für die Gerichte des Kgl. Landgerichtsbezirks Hagen i. W. beeideter Sachverständiger (in gewerbl. Schutzrechtangelegenheiten) **prüft Erfindungen kostenfrei, reell** und **sachgemäss.** Ia. Empfehlungen bzw. Anmeldung u. Verwertung im In- und Auslande. Ueber 30 eigene Geschäfte u. Vertretungen u. a. Berlin. Broschüre „Patentwissenschaft" grat. **Hagen i. W.,** Elberfelder Strasse 68; Fernruf 1412

August Haschet, Hagen i. W.
Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.
Ausführung von
Mosaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen
f. Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Badeanstalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Waschhäuser.
Vertreter der Mosaikfabriken
von Villeroy & Boch in Mettlach.
Muster, Entwürfe, Kostenanschläge umsonst.

Rippenrohre,
Rohre für Leitungen u. Umzäumungen,
Pumpen, Träger, Säulen, Drehbänke, Eisen- und **Holzbearbeitungsmaschinen, gebr.** und **neu, billigst** ab Lager.
Weinberg & Goldberg, Köln-Bayenthal,
Bonnerstr. 200, Haltest. der Elektr. Bahn, Linie 6 und 11.

Salzrümpchen
»Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24. Eines der ältesten altkölner Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. **Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an.** — Abendplatten in ½ und ¼ Portionen. **Hoch & Senftinger.**

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH


Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58.

Das Allerbeste ist
Dalli
Seifenpulver

Gewinnauszug
der
228. Königlich Preußischen Klassenlotterie.
5. Klasse. 8. Ziehungstag. 17. November 1910.
(Ohne Gewähr. A. d. Amtl. L. Bl.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 10 000 Mk. 145485 200988
2 Gewinne zu 5000 Mk. 136126 146424
43 Gewinne zu 3000 Mk. 19396 41828 48191 50896 52320 74468 76424 86878 92950 98167 99821 116479 116530 119487 123517 130222 131306 132224 139152 153996 170528 171207 177748 178510 180831 189481 203962 211474 222711 222869 226237 229600 232673 232898 251006 251996 253889 260660 274561 277047 277976 290615 294590

56 Gewinne zu 1000 Mk. 6265 6630 27029 34758 35452 37346 38370 42432 42433 46318 47767 51967 56429 58132 58838 59689 62855 64635 68091 75935 80358 87034 91290 93443 102846 117266 117334 118188 128067 129499 132797 134345 146745 147265 147477 150568 158218 159954 166865 167348 177365 186359 201567 205092 210845 216688 228148 246890 254574 260093 261806 281318 284815 290406 294037 294778

138 Gewinne zu 500 Mk. 858 1099 2402 3201 4812 11239 20398 22499 22983 30393 30931 33724 34751 34841 37249 43668 49718 51878 52409 52872 54797 55256 56542 57770 61394 61636 61858 68354 70155 71967 71978 72028 72978 86372 87588 88466 88870 90468 93749 93790 96400 99147 103710 103963 107171 109933 112487 115343 117135 117856 119163 119502 120265 120644 122315 125804 139311 142683 143277 143683 146574 146911 148915 149977 150063 154703 154886 158366 159871 160663 161381 163047 165303 171171 174985 177915 181234 181838 184344 184385 186185 189008 190539 191287 191420 194376 197119 198516 199314 202097 207337 207370 208548 208602 209120 209786 210432 211076 212632 212069 218756 224164 224561 224569 230448 234219 234667 238459 239639 242062 244955 247421 247948 251186 254389 255618 257368 259245 263972 266966 269102 272325 276117 276582 278667 279836 279886 289307 291024 297302 299219 301287 303862

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 200 000 Mk. 28611
1 Gewinn zu 15 000 Mk. 139728
8 Gewinn zu 10 000 Mk. 18808 122455 207386
8 Gewinne zu 5000 Mk. 102366 120352 246537
41 Gewinne zu 3000 Mk. 10240 14028 35902 50911 59144 90851 91459 92365 96965 103858 108912 124574 125222 138400 139148 139844 162029 166647 170371 174520 177646 182402 182742 185955 189151 205963 215008 232088 237657 247209 250179 257315 257599 276095 280818 282602 283164 283648 285403 285926 290726

72 Gewinne zu 1000 Mk. 1634 5321 6304 12379 18975 33955 35157 36697 41032 44897 46737 47764 49304 53602 53688 58568 61262 66910 71125 71675 77418 79220 80128 82619 84097 86042 87849 93025 93780 94467 99632 105267 104479 109107 113994 119026 120217 122518 127127 128430 132075 146414 146662 153385 179148 182386 188171 191161 199915 205413 210824 211414 217479 221606 224298 229075 230057 236861 241461 245094 259124 261972 267465 269186 269963 272968 276998 279911 285672 289092 289852 291035

109 Gewinne zu 600 Mk. 6885 10511 12291 15875 17861 19937 24083 25898 27364 27808 33222 36101 36290 37612 38128 39230 40548 41276 42517 45928 49525 49569 60596 60866 65812 68327 71518 72224 72355 76813 76898 77489 78679 83820 84762 87803 87888 88087 88158 90650 92631 92865 94932 96934 98244 98888 100938 102213 104153 110257 116962 117542 117908 118210 133420 136120 143521 145825 154678 159360 160279 163266 164250 164453 169130 169472 169498 169973 176931 180543 180648 183823 187903 192248 192592 194940 199318 207075 208196 211411 211426 218224 219638 220429 222496 223552 226723 232521 233082 236194 237194 243483 246503 252385 253636 259422 260886 264377 267490 269961 288620 288670 290638 291884 293840 294294 295676 300777 308208

Wozu plagen Sie sich noch mit 2 Brillen?
Augengläser
aus einem Stück für Nähe und Ferne.
Brillen nach Rezept
D. R. P. 188 492.
Ferne Nähe — Ferne Nähe
Offizielles Lager der Fabrikanten
The Uni Bifocal Company Ltd., London.
Moderne Kneifer
Lieferung für alle Kassen.
Jul. Walbrecht,
Elberfeld, Herzogstr. 7, Fachgeschäft für Brillen.

001209

August Prinz, Dieringhausen.

Offeriere:

Berliner Damen-Jacketts 7, 8, 10, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 25, 30, 35 M.
Jacketts über 20 M. sind aus dünnem, feinem Tuch, lang und zum Durchtragen.
Vorjährige Mäntel und Jacketts werden billig abgegeben.
Dunkelblau Kammgarn-Cheviot für Kostüme und Kinderanzüge 3, 3.50, 4, 4.50 M.
Paletot-Stoffe werden **billigst ausverkauft.**
Aachener Stoffe für Herren-Anzüge, zum Aussuchen 4.50 M.
In Kleider- und Blusenstoffen, Baumwollzeugen, Bettzeugen 2c. habe großstädtische Auswahl.
Näherinnen-Art, wie: Seide in cirka 100 Dessins, Besätze, Tressen, Knöpfe 2c.
Reuforcee- u. Luisiana-Hemdentuche nach vorj. Preise 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pf.
Rohnessel 70 bis 80 cm 30, 33, 35, 40, 45, 50 Pf.
Hemdenbiber, gebl. u. ungebl. pr. Mtr. 30, 33, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 80 Pf.
160 cm Bettuchnessel pr. Mtr. 0.60, 0.80, 0.90, 1.00 M.
160 cm Bettuchbiber pr. Mtr. 0.95, 1.00, 1.10 M.
160 cm Bettuchhalbleinen pr. Mtr. 1.05, 1.40, 1.80 M.
Gardinen in schmal pr. Mtr. 30, 40, 50, 60, 70 Pf.
„ in breit pr. Mtr. 0.60, 0.65, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00 M.
Damenhemden 1.35, 1.50, 1.75, 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00—4.00 M.
Ausrangierte Damenblusen werden billig abgegeben.
Damengürtel 0.50, 0.70, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 M.
Stets 50—60 Dtz. Korsetts 1.00, 1.35, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00—5.00 M.
250 Damen-Kostümröcke 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 17, 20—27 M.
Damen- und Kinderschürzen aller Größen und Macharten.
Kinderkleidchen in Wolle, Baumwolle, Sammt von 1—22 M.
Regenschirme (mit Stahlstange 2.40), 2.50, 2.75, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 M.
Bettvorlagen 1. 1.50, 2, 2.25, 3, 4, 5, 6, 10 M.
Beim Umbau angeschmutzte weiße Bettücher 1.35 M.
Farbige Satin-Reste nur in der besten Ware.
3000 Meter Wäscheband, 25 Meter 50 Pf., zum Aussuchen.
Reguläre Wäschebänder u. -Borde pr. Meter bis 20 Pf.
Blaue Unterrock-Reste Rock 1.75, 2.25, 2.40 M.
Blusen-Reste 1.25, 1.35, 1.50, 1.65 M. Letztere hochfeine graue Dess.
Handtuch-Reste in sehr großen Posten.
Handtücher, abgepaßt, in weiß von 20 bis 80 Pf.
6 Stück fertig gesäumte Handtücher 1.50, 1.65, 2.25, 2.70 M.
6 Meter waschechte Kleiderstamosen 2.65 M.
5½ Meter Kaschemir-Stamosen (wie Wolle) 3.75 u. 4.00 M.
4½ Meter Schürzen-Stamosen 0.85, 1.00, 1.10 M. nur so lange Vorrat.
4 Meter Futter-Reste (Doppeltuch) 1.20—1.25 M., nur so lange Vorrat.
7 Meter Blaudruck, schwerste Ware 3.50 M., nur so lange Vorrat.
5 Meter gebl. u. ungebl. Biber u. Nessel 1.50 u. 1.65 M., nur so lange Vorrat.

Herren-Abteilung: Hinterbau.

Herren-Anzüge 30 bis 43 M. Das Beste, was in der Konf. gebracht wird.
Herren-Anzüge 15 bis 30 M., in billiger Ware und Verarbeitung.
Herren-Paletots 20, 24, 26, 28, 30, 33 M. Letztere Kammgarn mit Seide.
Herren-Gehrock-Anzüge.
Zurückgesetzte Kinder- und Burschen-Anzüge.
Herren-Hosen in sehr, sehr großer Auswahl 2.25, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 M.
Bauchhosen für dickleibige Herren.
Loden-Joppen mit und ohne Futter, Wetterkragen.
Herren-Gummi-Mäntel, Bozener-Mäntel, Ulster.
Celluloid-Wäsche pr. Garnitur 1.85 u. 2.25 M., selbstwasch. Diese Celluloid-Wäsche wird von Hausierern mit 4.50 M. pr. Garnitur verkauft, daher Vorsicht.
Schlipse, Hüte, Strümpfe, Mützen für Sport etc. etc.

Abteilung: Fabriklager

einer großen rheinischen Weberei. Diese Stoffe eignen sich besonders gut für: Jacketts, Mäntel, Röcke, Costüme, Hauskleider, Unterröcke, Paletots, Herren- und Kinder-Anzüge, Hosen, Pelerinen, Capes 2c.
Halbwollene Cheviots, 140 Ctm. breit, 1,20 p. Met.
Reinwollene blaue Cheviots, 140 Ctm., 1.50, 1,65, 2.00, 2.50, 2.70, p. Meter.
Blaue Kammgarn-Cheviots, für Herren- und Kinder-Anzüge, 140 Ctm., 3.00, 3.75, 4.50 pr. Meter.
90 Ctm. Cheviots, in nur modernen Farben, per Meter 1.00.

August Prinz, Dieringhausen.

Vom 1. Dezember an bis auf Weiteres gebe bei Einkauf von M. 20,00 die Fahrt oder ein schönes Geschenk. Bei Einkauf von M. 30,00 und höher einen Eierschrank, weißes Holz mit Deckeinlage für 45 Eier, oder einen Fliegenschrank mit Gazeür, 17/35/50 cm

---



Wenn Sie
Salamander- oder Mara-Stiefel
kaufen, sparen Sie an der richtigen Stelle.
Sie vereinigen Eleganz, Passform, Haltbarkeit und billige Preise.
Einheitspreis für Salamander **12.50** M. Luxusausführung **16.50** M.
Einheitspreis für Mara **10.50** M., für Herren und Damen.
Bergisches Schuhhaus MARKE SALAMANDER **Unter d. Linden 23.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 65 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Vertreter überall gesucht. Prospekte kostenfrei durch Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.
Willi Hollmann, Bäcker in **Hackenberg** b. Bergneustadt; **H. Kierspe,** Agentur u. Kommission in **Bergneustadt,** Bahnstr. 19; **Carl Wilh. Bremicker,** Maler in **Gummersbach,** Friedrichstr. 4.

Persil
Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste
selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!
Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Zahlreiche
Anerkennungsschreiben
vieler Hausfrauen legen ein bewährtes Zeugnis ab von der hervorragenden **Leistungsfähigkeit** und **Solidität** von:
Rissmann's Original-Waschmaschine „Saalena".
Achten Sie daher beim Einkauf auf diese Marke, denn nur dadurch bewahren Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen.



Schwungrad-Waschmaschine v. **30 M.** an
Pendel-Waschmaschine „ **39 M.** „
Original Amerikanische Wringer m. eingebrannt. Hufeisen „ **20 M.** „



Neu!
Sehr praktisch!
Patent-Wand-Tisch-mangel „Saalena".
Diese Mangel kann durch einfaches Hochschieben der oberen Mangelplatte, wodurch sich die untere von selbst hebt und wagerecht stellt, sofort in einen Tisch verwandelt werden.



Bequeme Zahlungsbedingungen.
Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer Nachf.



Bitte...
bedienen Sie sich zum Kochen, Braten und Backen nur der bekannten Pflanzenbutter-Margarine
„Palmato".
Sie ist der geeignetste Butterersatz und eignet sich als solcher in jeder Verwendungsart, sei es für Tafel oder Küche, ausgezeichnet. Ein Versuch überzeugt Sie!
Ueberall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H. Altona-Bahrenfeld.

Kwiet
sind die besten u. billigsten
Herde

Goldeswert ist ein Küchenherd

der nicht nur ein gefälliges Aussehen hat, sondern der aus den besten und haltbarsten Materialien hergestellt ist. Sehen Sie sich, bitte, ohne jeden Kaufzwang vor Einkauf erst meine Engros-Läger an und Sie werden über meine billigen Preise erstaunt sein.

Emaille-Herde v. M. 24,– bis 300,–.

Kwiet, Gummersbach,
Lieferant Königl. Regierungsbehörden.

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle



Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern — feinste Sternwollen
hochfeine Sternwollen
beste Konsum-Sternwollen
Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Flügel u. Pianos
von den Königl. Hoflieferanten
Steinweg Nachf. Ritmüller Spaethe
Kunstspiel Pianos — Harmoniums



Thomas Obladen, Köln, Mauritiussteinweg 100.
Geschäftsführer: **Gustav Alberts.**
Reparaturen, Stimmungen. • Bequeme Zahlungsbedingungen.
Kataloge bereitwilligst. • Telephon 477.



Fenchel-Honig
bewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit
Flasche à 0,50 und 1.— M.
Delta-Stickhustensaft, Vorbeugungsmittel bei Stickhusten. Flasche 1,50 M., Reichels Hustentropfen, Emser und Sodener Pastillen etc. empfiehlt billigst
Heinr. Kleinebrecht, Dieringhausen.

Royallampe
mit Brut veredelter radikal Reinmachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Rein. d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet den Zurug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pf. Erhältl. in Drogerien u. Apotheken. Wo nicht erhältlich gegen Eins. von 50 Pf. direkt v. alleinig. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg. Um sich vor minderwert. Nachahm. zu schützen, achte man b. Einkauf auf d. u. Nr. 75198 patentamtl. eingetragen. Warenzeichen, Geld-retour.

Die
Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
In **Gummersbach:** F. W. Schumacher, Franz Heuser; in **Bergneustadt** Carl Scheffel, Chr. Schmittseifer, Ed. Sickerling; in **Dieringhausen:** H. Bickenbach Wwe. **Kleinebrecht.**